



Erchein.
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. Blott
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsverkäufer 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott.
in deutscher Währg. 5 M.-M.
auschl. Postgebühren.
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tagesblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.)

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderpreis 50% mehr. Reklametypsetzeile (90 mm breit) 135 gr.

Oktoberschlesischer Wirtschaftsbrief.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint die wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Polen auf dem Marsche zu sein. Immer mehr verdichten sich die Äußerungen der polnischen Presse, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß beide Vertragsgegner nimmere zu der nüchternen Überzeugung gelangt sein dürften, daß Polen und Deutschland als Nachbarn sich lieben oder hassen mögen, aber auf wirtschaftlichem Gebiet aufeinander angewiesen sind und im eigenen Interesse ihre Handelsbeziehungen regeln müssen. Wer in diesem Ringen der Unterliegenden ist, dürfte unzweifelhaft feststehen, wenn man abermals die Ausführungen der polnischen Presse als Manometer anfährt, das die Druckhöhe im Wirtschaftsfeld mit peinlicher Genauigkeit anzeigt.

Entgegen den früheren überaus optimistischen Meldungen über die erfolgreiche Eroberung gewisser Auslandsmärkte durch die obereschlesische Kohle wird nunmehr offen zugegeben, daß man sich im Kohlenrevier keiner Täuschung über die Unterbringung größerer Kohlenmengen in den skandinavischen Ländern oder in Italien hingeben dürfe, die eine Steigerung der jetzigen Produktion ermöglichen würde. Der teure Seeweg nach Italien kommt fast gar nicht in Frage, zumal die Kohle infolge der Verladung in Gdingen und Danzig und des langen Transports völlig zerfallen am Bestimmungsort eintrifft, während der Landweg einen Wettbewerb gegenüber der englischen Kohle nicht einmal in Norditalien zuläßt, da die obereschlesische Kohle sich in Triest kaum mit 5-6 Zloty pro Tonne frei Grube kalkuliert. Soll daher durch Schließung der Mehrzahl obereschlesischer Gruben keine für die Ordnung und öffentliche Sicherheit gefährliche Lage geschaffen werden, so muß die Bevölkerung wohl oder übel die Last verhältnismäßig hoher Inlandspreise für Kohle in Kauf nehmen, während die Regierung die Folgen der Krise in Form von geringen Steuererlösen und Deviseneingängen zu spüren bekommt. So betrugen die Staatseinnahmen aus Oberschlesien im August 3 396 760 Zloty, während die Ausgaben für Beamtengehälter dieses Bezirks 5 235 231 Zloty ausmachten.

Der Kohlenexport über Danzig und Gdingen weist in letzter Zeit einen bedeutenden Rückgang auf. Die englische und deutsche Industrie hat unter Zuhilfenahme von Dumpingpreisen den Kampf gegen die obereschlesische Kohle erfolgreich aufgenommen. Vergleichsweise sei festgestellt, daß in England täglich 1500 Tonnen in ein Schiff, in Danzig etwa 800 Tonnen, in Gdingen aber dank den primitiven Einrichtungen nur 1700 Tonnen in 5 Tagen verladen werden. Bei den fortwährenden Arbeitseinschränkungen in Oberschlesien wird daher seitens der polnischen Presse empfohlen, die ungeschulten Verladeträfte in Gdingen durch obereschlesische Bergleute zu ersetzen, um die Verladefähigkeit zu steigern.

In Verbindung mit den polnischen Bemühungen, die nordischen Absatzmärkte zu gewinnen, hat sich in Warschau eine neue Gesellschaft „Zegluga Wisla-Baltyk“ gebildet, deren Begründer das Mitglied des französisch-polnischen Hafenbaukonföderations Gdingen, Ing. Rosowicz, ist. Die Gesellschaft beabsichtigt den direkten Kohlentransport von Dirschau nach Skandinavien mit Hilfe von Seebarkent von je 750 Tonnen Inhalt. Diese Barken werden wegen des geringen Tiefgangs der Weichsel nur zu 75 Proz. in Dirschau, mit dem Rest aber in Danzig beladen. Zwei Barken und ein Schlepper werden eine Transporteinheit bilden und auf dem Rückwege zur Verbilligung der Kosten Eisenerz mitnehmen. Später soll in derselben Weise Getreide transportiert werden, was zur Entlastung von Gdingen und Danzig beitragen soll.

Die obereschlesische und auch die gesamte polnische Kohlenkonvention hat nunmehr ihre Tätigkeitsperiode auf weitere 6 Monate verlängert. Ihr Vorgehen ist durchaus systematisch und nicht zuletzt darauf eingestellt, die weniger leistungsfähigen Gruben abzufressen, um im Wettbewerb erfolgreich auftreten zu können. Im schlimmsten Falle sollen während der Krisenzeit nur drei große Bergwerke mit Qualitätskohle in Betrieb belassen, die übrigen aber geschlossen werden. Der Abschluß eines Handelsprovisatoriums mit Deutschland würde daher dem oktoberschlesischen Industrieviertel die auf der ganzen Linie heiß ersehnte Entspannung bringen, da gegenwärtig von 157 000 Bergarbeitern nur etwa 80 000 beschäftigt sind, davon allerdings der größte Teil nur an 3 Tagen in der Woche.

In der Eisenindustrie ist die Lage keineswegs rosig, trotzdem sich das neugegründete obereschlesische Eisen Syndikat mit allen Kräften bemüht, den Inlandsverbrauch zu regeln und zu steigern. Aber immer noch ist das gesamte polnische Syndikat nicht zustande gekommen, was auf die hartnäckige Haltung der Huta Bankowa zurückzuführen ist. Man hat daher den Versuch gemacht, die polnischen Werke einzeln zum Anschluß an das Syndikat zu bewegen, um die alsdann isoliert dastehende Huta Bankowa ebenfalls zum Beitritt zu zwingen. Das soll vor allem auf die Weise geschehen, daß die obereschlesischen Hütten immer mehr zur Herstellung von Fertigfabrikaten übergehen, um die Monopolstellung der genannten Hütte zu er-

Deutsche Mitbürger der Stadt Posen.

Sonntag, den 4. Oktober 1925, finden in der Stadt Posen und in den Vororten die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt.

Aus taktischen Gründen wurde ein deutscher Wahlvorschlag nicht eingereicht. Damit haben wir unser Wahlrecht und unsere Wahlpflicht aber nicht aufgegeben. Es gilt nun, sich für einen der vorliegenden Wahlvorschläge zu entscheiden. Von den polnischen Rechtsparteien hat die deutsche Minderheit, wie eine nunmehr siebenjährige Erfahrung gezeigt hat, nicht die geringste Förderung oder auch nur Verständnis zu erwarten. Nach eingehenden Erwägungen wird jeder Deutsche der Stadt Posen zu dem Entschluß kommen, sich für den

Wahlvorschlag Nr. 2

der Polnischen Sozialdemokratischen Partei (P. P. S.)

zu entscheiden. Das bedeutet kein Bekenntnis zur Sozialdemokratie, sondern nur eine taktische notwendige Unterstützung der Partei, deren Programm für einen Schutz der Minderheiten noch die meiste Aussicht bietet und die an ausschlagreicher Stelle einen deutschen Arbeiter als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt hat.

Die Unterstützung des Wahlvorschlages der jüdischen Minderheit (Liste Leonhardt Bab) kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für die Gewinnung eines Mandates keine Aussicht besteht. Ein großer Teil unserer jüdischen Mitbürger, die sich zum deutschen Volkstum bekennen, teilt diese unsere Auffassung.

Wir erwarten von jedem deutschen Wähler, ob Mann oder Frau, daß er seine Wahlpflicht ernst nimmt, und daß alle sich zur deutschen Minderheit rechnenden Wähler der Stadt Posen dieser Wahlparole Folge leisten.

Es ist also in der Stadt Posen der Wahlzettel der Liste Nr. 2 abzugeben.

Selbstverständlich ist in anderen Orten, wo ein deutscher Wahlvorschlag eingereicht wurde, für diesen zu stimmen.

Die Wahl erfolgt am Sonntag, dem 4. Oktober, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in den einzelnen Wahllokalen, die an den Anschlagstulen für die einzelnen Straßen bekannt gegeben sind.

Deutscher Wahlausschuß der Stadt Posen.

schüttern und so ihren Widerstand gegen den Anschluß zu brechen. Die Eisenindustrie wertet kaum 50 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit aus, da sie nur in geringem Umfange auf Erzeugung von Fertigfabrikaten eingerichtet ist. Auf diesem Gebiete bildet die ungarische Industrie eine schwere Konkurrenz für Oberschlesien. Zünftig konnte eine Sowjet-Handelsmission mit den ungarischen Hütten nicht ins Geschäft kommen, weil ihnen die russischen Zahlungsbedingungen nicht paßten. Die Tschechen haben daraufhin das Material (Heugabeln) von Ungarn gekauft und es den Russen verkauft, während Polen für längere Zeit die Möglichkeit zum Einkauf dieses Artikels in Ungarn genommen ist und es diesen wie auch andere Artikel aus dem Ausland beziehen muß, da die polnischen Bauern trotz aller Aufklärung, nur Inlandsware zu kaufen, auf der Lieferung der besseren Auslandsware bestehen. Wichtig ist aber auch, daß die Regierung die Eisenindustrie nicht unterstützt, sondern z. B. bei Eisenbahnbauten statt der Eisenschwellen zur Verwendung von Holzschwellen übergegangen ist. Von der Presse in verschiedenen Angelegenheiten zur Verantwortung gezogen, erklärt die Regierung öffentlich, daß sie aus technischen und finanziellen Gründen zu Auslandsbestellungen greifen muß. So sagt sie mit Bezug auf die Bestellung eines Schiffes bei der Danziger Werft, daß die Werft in Gdingen wegen Mangels an technischen Einrichtungen und fachmännischer Leitung dem Ministerium für ordnungsgemäße Ausführung des Auftrags keine Gewähr geboten hat. Ähnlich wurde der Bezug von Helmen für die polnische Polizei von einer deutschen Firma begründet.

Die Anstrengungen zur Hebung des Inlandsverbrauchs sind in Polen überhaupt sehr gering. So beträgt der Eisenverbrauch in Polen 40, in Tschechien 170, in Deutschland 270, in England 330 und in Amerika 650 kg pro Kopf und Jahr. Diese Zahlen bringen Armut, Vernachlässigung und den Rückstand Polens deutlich zum Ausdruck. Armut und Stumpfheit des Arbeiters und Bauern hindern die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes. 17 Millionen Bauern denken an keinen Vorrat an Leibwäsche, 2 Millionen Arbeiter begnügen sich mit einem Paar Stiefel, 1/4 der Bevölkerung wohnen in kleinen Räumen, und daher kann in Polen nichts verkauft werden. Die Industrie hat lediglich durch billige Arbeit konkurrieren wollen, während technische Verbesserungen vollständig vernachlässigt wurden. Da die Kaufkraft im Lande gering ist, bleibt nur noch die Ausfuhr von Rohstoffen übrig.

Aber auch die Exportindustrie hat zuweilen unter den Maßnahmen der Regierung zu leiden. Eine große obereschlesische Zinkhütte hat um die Einfuhrgenehmigung für 1600 Tonnen Roststaub aus Deutschland nachgesucht. Das Handelsministerium hat jedoch, weil es sich um deutsche Ware handelte, die Einfuhr versagt und tschechischen Roststaub zu beziehen empfohlen, trotzdem dadurch die Produktionskosten von Zink als Weltmarktarartikel um 9 Zloty pro Tonne erhöht wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem Stahlblech für die Emailfabriken, das nunmehr aus England bezogen wird, weil die Regierung die Zollrückerstattung für aus Deutsch-Oberschlesien bezogene Stahlblöcke zur Herstellung der Stahlbleche nicht genehmigen will. Der Zweck wird aber trotzdem nicht erreicht, denn die Fabriken verzichten auf die schlechteren inländischen Bleche, kaufen vielmehr die um 3 Pfund pro Tonne teureren

englischen Bleche und verkaufen auf diese Weise ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Der chronische Mangel an Bargeld macht sich in der obereschlesischen Industrie recht stark fühlbar. Selbst bedeutende Werke sind nicht in der Lage, den Arbeitern die ohnedies geringen Löhne voll auszuzahlen und müssen sich auf Ratenzahlungen beschränken. Es ist einleuchtend, daß die Arbeiterschaft, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Wintereinkäufe der Verzweiflung nahe ist. Trotzdem ist ihre grenzenlose Geduld im Ertragen der langen Leiden zu bewundern.

Interessant ist ein polnisches Urteil über die mit großem Pomp angekündigte Wandergewerbeausstellung in Oberschlesien, das lautet: „Alles sehr schön und interessant, aber um Gotteswillen, warum so bescheiden und mangelhaft? Der Zweck der Ausstellung ist doch nicht allein eine Anschauungslektion für unsere Schulen, sondern vor allem das Geschäft. Die Ausstellung soll sogar nach Rumänien gehen, mögen also die zuständigen Stellen darauf achten, daß sie einen realen Nutzen bringt und nicht zur Kompromittation wird.“

Die Bekämpfung der deutschen Einfuhr haben verschiedene Organisationen auf ihre Fahne geschrieben. Es gibt eine Liga zum Schutze der Inlandsindustrie, ein Exportinstitut, eine Vergismeinlich-Liga, und der berühmte Westmarkenverein arbeitet durch seine vielen Zweigstellen an der Aufklärung des Volkes auch auf diesem Gebiete. 3 1/2 Millionen Schulkinder sollten zu Beginn des Schuljahres eine einheitliche Aktion unternehmen und keine ausländischen Bücher, Hefte, Spielsachen, Kleider, Wäsche usw. kaufen und auf diese Weise ein Heer von Konsumenten und Propagandisten polnischer Waren bilden. Wenn man jedoch nach dem Erfolg fragt, so erhält man allenthalben nur die eine Antwort, daß die Doffnung der Grenze für die deutsche Ware ein Akt der Notwendigkeit ist, wenn insbesondere Oberschlesien in der Kultur nicht zurückgeworfen werden soll.

Die große Steuerüberraschung.

Neues Anzeichen der Steuerherrschaft. — Lebendig kalpiert. — Es ist unmöglich. — Der Schrei nach dem Sejm.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bringt einen Artikel über die neuen Steuermahnahmen, die dazu angehen, das gesamte Wirtschaftsleben dem Ruin entgegenzuführen. Unter dem allgemeinen Steuer- und Abgabendruck seufzt das gesamte Volk. Die Kreditnot erleichtert diese ganz schwere Lage nicht. Es scheint keinen Ausweg mehr aus der tiefen Not zu geben, denn wenn diese neuen Steuern durchgeführt werden — und sie werden wahrscheinlich durchgeführt werden müssen, wenn das Budget nicht ein Defizit aufweisen soll —, brechen fast alle Zweige in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zusammen. Das ist wenigstens aus dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zu entnehmen, und auch die anderen polnischen Blätter sprechen sich ähnlich aus. Mit tiefer Bitterkeit spricht das ganze Volk von diesem Steuerdruck, — und der Ausweg ist noch nicht gefunden. Das Krakauer Blatt schreibt nun mündlich: „Im Stillen, in der Zeit des Urlaubs, hat das Finanzministerium mit dem Rundschreiben vom 28. Juli die definitive Berechnung der Vermögenssteuer und die Zustellung neuer Zahlungsbefehle angeordnet. Die Steuerbehörden sind darauf, in Ausführung des Auftrags des Ministeriums, das fortwährend erklärt, daß die Steuerherrschaft energisch angebroht werden muß, sofort daran gegangen, die Zahlungsbefehle zu verschicken. In den nächsten Wochen sollen auch Zahlungsbefehle für die Einkommensteuer für das laufende Jahr, und auch für die Personaleinkommensteuer den Steuerzahlern zugehen. So

Graf Strzyński und Tschitscherin.

werden fast gleichzeitig drei Zahlungsbefehle über die polnischen Steuerzahler verfallen, und das in einer Zeit allgemeiner Depression und Stagnation und folger Geldknappheit, da man selbst kleine Summen nicht leihen kann. Die Finanzbehörden brechen fast unter der Arbeitslast zusammen. Immer weniger juristische Kräfte sind dort, denn angeht der mäßigen Gehälter halten sich die Juristen von den Steuerämtern fern, und Arbeit ist immer mehr vorhanden. Darunter leiden manchmal die Steuern, und auch der Staatsfiskus muß darunter leiden. Aber was ist zu machen? Es muß gearbeitet und gezahlt werden, damit das Staatsbudget einigermaßen im Gleichgewicht erhalten bleibt. Einige Jahre hindurch haben die Bürger fast gar keine Steuern gezahlt, und nun muß das nachgeholt werden, was man vernachlässigt hat. Es muß für die Sünden der Vergangenheit gebüßt werden. Aber das Finanzministerium hat heute in seinen Bemühungen um die Stärkung der Staatskasse ganz das Maß verloren. Die Steuern werden mit einer Rücksichtslosigkeit aufgelegt und eingetrieben, die in Zeiten wirtschaftlicher Entwicklung gerechtfertigt werden könnte. Aber heute kommt sie angesichts der allgemeinen Zahlungs-schwierigkeiten dem gleich, daß die Bürger lebendig flakpiert werden. Ist man im Finanzministerium wirklich der Meinung, daß die Bürger heute in der Lage sein werden, die auf einmal ungeheuer erhöhte Vermögenssteuer oder Umsatz- oder Personaleinkommensteuer zu zahlen?

Die Erhöhung der Vermögenssteuer, zu deren Zahlung schon neue Zahlungsbefehle zugestellt worden sind, bildet eine geradezu ungeheure Ueberraschung.

Die Vermögenssteuer ist bekanntlich auf die Gesamtsumme von 2 Milliarden Zloty festgesetzt worden. Es hat sich aber nun gezeigt, daß aus dieser Steuerquelle in die Finanzkassen kaum die Hälfte der veranschlagten Summen eingelaufen ist, so daß das Finanzministerium, um zu der Summe von 2 Milliarden zu gelangen, eine kolossale Erhöhung des Ausmaßes dieser Steuer angeordnet hat.

Der Prozentfuß der Erhöhung ist in den einzelnen Kontingentsgruppen folgendermaßen festgelegt worden:

- für die erste Kontingentsgruppe (Landbesitz) auf 367 %;
- für die zweite Kontingentsgruppe (Handel und Industrie) 37 %;
- für die dritte Kontingentsgruppe (die übrigen Steuerzahler) 120 %.

Das ist eine enorme Erhöhung, die den Steuerzahler um so empfindlicher trifft, als das Ministerium den Auftrag gegeben hat, die ganze Differenz zwischen der definitiv veranlagten Summe und der (auf Grund der alten Veranlagung) eingezahlten Summe auf einmal einzutreiben. Drei Raten der Vermögenssteuer, oder die Hälfte der Steuer, wird bereits eingezahlt. Jetzt erfahren die Bürger, daß sie im Laufe von 30 Tagen in der Finanzkassette unter der Drohung der Zwangsvollstreckung nachträglich 367 % abliefern müssen, sofern es sich um Landbesitz handelt, 37%, wenn sie Unternehmen führen, und 120 %, wenn sich das Vermögen aus Wohnungseinrichtungen oder städtischen Grundstücken zusammensetzt.

Nehmen wir einen konkreten Fall: Der Besitzer eines kleinen Grundstücks in Krakau hat seinerzeit einen Zahlungsbefehl für 308 Zloty erhalten, welche Summe in Halbjahresraten zu je 51 Zloty zahlbar war. Bei der definitiven Veranlagung ist nun die Steuer auf 395 Zloty erhöht worden, und man hat noch eine 120prozentige Erhöhung von 474 Zloty hinzugezählt, so daß die Steuererhöhung, die nach der definitiven Veranlagung zu zahlen ist, unerwartet auf 869 Zloty anwuchs. Da drei Raten der provisorischen Steuer bisher in Höhe von 153 Zloty eingezahlt worden sind, hat nun der Steuerzahler einen Zahlungsbefehl erhalten, der dahin lautet, daß er im Laufe von 30 Tagen 249 Zloty zu zahlen habe. Solche Ueberraschung trifft den Besitzer eines kleinen Grundstücks. Aber dort, wo dieser Steuer in die Tausende und Bertaufende von Zloty geht! Nimmt man im Finanzministerium an, daß selbst reiche Bürger heute zu so großen Barzahlungen fähig sind? Selbst Leute, die Bargelder in den Banken haben, können sie nicht flüssig machen.

Das Finanzministerium ist sich zu einem bestimmten Teil dessen bewußt geworden, daß kein Privatbudget heute die ganze Last dieser Ueberraschung ertragen kann. So hat es für die erste Kontingentsgruppe in Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft, die durch die vorjährige Missernte verursacht ist, eine zeitweilige Erleichterung vorgeesehen, die darauf beruht, daß eine bestimmte Kategorie von Steuerzahlern jetzt nicht 367% Erhöhung, sondern nur 60% zahlen soll. Aber auch das genügt schon, damit der betreffende Steuerzahler die Hände zingt. In der dritten Gruppe ist seinerzeit eine Erleichterung zuerkannt worden, die in der Aufschubzeit der Zahlungsfrist für die Vermögenssteuer von Grundstücken bis zum 1. Januar 1926 besteht. Diese Erleichterung soll auch die außerlegte 120prozentige Erhöhung betreffen. Aber nach dem 1. Januar 1926, das heißt in drei Monaten, wird die ganze Hälfte der Vermögenssteuer zusammen mit der 120prozentigen Erhöhung fällig. Die Besitzer von Grundstücken in den Städten kommen vor die Notwendigkeit, auf einmal große Summen zu entrichten, die sie heute weder im Wege einer hypothekarischen noch einer Wechselanleihe irgendwie herauskriegen können. Ist man sich über diese Lage im Finanzministerium klar? Sieht man dort nicht ein, daß sich das ganze neue Steuergesetz zum vorwiegenden Teile der Fälle als faktisch undurchführbar erweisen wird? Das Finanzministerium macht durch sein Vorgehen aus der Steuerzahlungspflicht heute tatsächlich eine Fiktion, die sich nicht realisieren läßt. Die Finanzbehörden, die mit Arbeitsüberhäufung kämpfen, werden in den nächsten Tagen mit Tausenden von Verzögerungen und Zahlungs-ausschüßungen überschüttet werden. Die Unruhe, die Verbitterung, die Desorientierung der Steuerzahler und der Beamten wird sich noch steigern, und die Steuer, die jeder ehrbare Bürger gern zahlen würde, wenn sie rationell wäre und rationell eingetrieben würde, wird zu einem Albdrücken, gegen das sich alle wehren werden. Der Sejm und die Wirtschaftsorganisation müssen unerschrocken zu diesen ungeheuren Steuerüberraschungen, die nur zur Vertiefung der Depression und Stagnation beitragen, Stellung nehmen.

Republik Polen.

Verpachtung des Salzmonopols?

In Warschau Finanzkreisen hat sich das Gerücht verbreitet, daß in der nächsten Zeit amerikanische, holländische und englische Finanzleute nach Polen kommen. Im Zusammenhang mit der Ankunft holländischer Finanzleute wird allgemein von der Verpachtung des Salzmonopols gesprochen, das dem Staate einen Fehlbetrag bringt. Die englischen Finanzleute interessieren sich besonders für das Tabakmonopol, die Amerikaner dagegen für

entschiedenen Willens sind, die Hindernisse beseitigen und die Wege der Zukunft vorbereiten werden. Ich hoffe, daß wir bei unserer nächsten Zusammenkunft, vielleicht anlässlich meines Gegenbesuchs in Moskau, mit Beteiligung auf den zurückgelegten Weg werden schauen und fruchtbare Ergebnisse der Eintrachtspolitik werden feststellen können. In diesem Sinne trinke ich auf Ihr Wohl!

Herr Tschitscherin antwortete darauf folgendes: „Ich danke Ihnen herzlich, Herr Minister, für Ihre freundlichen Worte. Ich fühle mich glücklich, daß ich die Gelegenheit benutzen kann, und Ihrer Regierung für den ausnehmend freundlichen Empfang, der mir durch Ihre Vertreter ausreicht wurde. Ich konnte mich dadurch von dem großen Verständnis Ihres Landes überzeugen, das es für die hervorragende Rolle hat, die die Politik der Harmonie zwischen unseren beiden Ländern für die allgemeinen Interessen des Friedens und der besseren Verständigung zwischen den Völkern spielen sollte. Die Unterredungen, die ich mit Eurer Exzellenz hatte, und in denen wir eine Schau abhielten über die großen Probleme der aktuellen Politik, haben mich Ihre weitläufige Anschauung über die Bedürfnisse und die Probleme der Politik des Tages erkennen lassen, und veranlassen mich, Ihre künftige Reise nach Moskau, die eine neue Etappe auf dem Wege des gegenseitigen Vertrauens, den wir beschritten haben, bedeuten wird, mit großer Befriedigung zu begrüßen. Ich habe aus den Unterredungen die Gewissheit tieferliegender Tendenzen und Intentionen der Politik Polens gewonnen. Auch unser Land stellt sich in der Konzentrierung aller Kräfte auf die innere Umgestaltung als Hauptziel die Wahrung des Friedens und die Zusammenarbeit an der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens ein. Mit diesem Gedanken haben wir das größte Wert der Entfaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern begonnen, welche Beziehungen eine Grundlage der Konsolidierung ihrer politischen Beziehungen bilden. Wir teilen Ihre Meinung, Herr Minister, daß die politischen Beziehungen zwischen unseren Ländern ein Faktor größter Wichtigkeit für den allgemeinen Frieden sind. Die Politik unserer Länder mußte einen mächtigen den Einfluss haben und zur Entwicklung einer Friedens- und Konstruktionspolitik beitragen. Ich schließe mich voll und ganz Ihrer Erklärung an, sondern wir nicht gegen jemanden arbeiten wollen, sondern für die gemeinsamen und allgemeinen Interessen der Völker. So werden die Beziehungen der Aufrichtigkeit und des Vertrauens, die wir inauguriert haben, auf die Entscheidung der Regierung einwirken können. Im Namen dieser Politik, der gegenseitigen Eintracht und des Beitrags zur allgemeinen Eintracht trinke ich auf Ihr Wohl!“

Eisenbahntagen, namentlich für den Bau und die Ausbeutung der Eisenbahnen.

Tschitscherins Abreise aus Warschau.

Der russische Volkskommissar Tschitscherin ist gestern aus Spahn, wo er beim Staatspräsidenten eine Audienz hatte, zurückgekehrt und wurde vom Ministerpräsidenten Grabst mit einem Frühstück aufgenommen, nach dem eine längere Unterredung mit dem Minister Strzyński stattfand. Um 9.10 Uhr abends ist Tschitscherin, wie die polnische Telegraphenagentur aus Warschau meldet, nach Berlin abgereist. Beim Abschied waren auf dem Bahnhof a. der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufner, und der türkische Gesandte, Taki Vel, anwesend. Tschitscherin wird im Auftrag des polnischen Außenministeriums vom polnischen Gesandten in Moskau, Ketrzinski, und dem Ministerialrat Wjelaski nach der deutschen polnischen Grenze begleitet. Blättermeldungen zufolge ist Tschitscherin in Berlin mit dem Sowjetgesandten in London, Komski, und dem Sowjetgesandten in Paris, Krasin, zusammengetroffen.

Grabstis Sanierungsgeetze.

Der „Expresz Poranny“ meldet, daß eins der wichtigsten Sanierungsgeetze das Gesetz sei, das der Regierung Vollmacht hinsichtlich der Monopolpacht erteilt. Es sei unbestreitbare Tatsache, daß sich das Ausland für diese Frage außerordentlich interessiert und daß man sich an die Regierung bereits mit zahlreichen Vorschlägen gewandt habe.

Die Engländer zu den Finanzschwierigkeiten Polens.

Die „Times“ schreiben zum letzten Bericht des Finanzministeriums folgendes: Der letzte Ausweis des polnischen Finanzministeriums wirft ein klares Licht auf den Charakter der Ereignisse, die den Rußsturz des Zloty und die schwierige Lage der Banken hervorgerufen haben. Der Standpunkt der Bank Polsti, die in ihren Maßnahmen danach strebt, sich den Tendenzen neuer Inflation wirksam entgegenzustellen, ist vollkommen berechtigt, aber sie hätte mit der Aktion eher auftreten sollen.

der Zug fährt mit Lust und Lärm. Erst der Rastan unter den Zelten und in der Burg des mildesten Wirts wendet die Burgunder wieder in Gäste. Nicht einer vermag sich der lichten Gewalt von Rüdigers ahnungslosem, treu gläubigem Mannesherzen zu entziehen und an einen Bergmann zu glauben, den nur zu denken die Seele dieses Mannes zu rein wäre. Hier lebt Treue und deutsche Buchstaben hier ist Heimat, und auch den Tronjer erwärmt es. Hier findet Gollind wieder, die er als Kind kannte und die sich vor ihm fürchtete — vor einem Menschenalter, da er dem Sonnenhof verwehrt war —, und er erkennt sie in ihrer Tochter Dietelinde: als die Gäste empfangen werden und Rüdiger Gollind und der Tochter heißt, die Könige, ihre Sippe, und als hohe Sängerehre Volkern zu küssen, schied Dietelinde vor dem grauen Antlitz des Kanzlers zurück und vernahm nur mit Bittern ihre Lippen auf die finstere Stirn zu drücken. Tieferblau verbirgt sie den Kopf an der mütterlichen Brust Gollinds, die den Tronjer heiter lächelnd an ihre eigene Kindheit erinnert und scherzt: „Verzeih es, Hagen! Unser Geschlecht hat's von je zu der blonden Jugend gezogen, wir sind zu töricht für Dein hartes Heldentum.“

„So nehmt mir diesen!“ lacht der Kanzler, Giselher vor die Frauen führend. Und er neigt sich, während sich die junge Schönheit wortlos gegenübersteht, mit schallhafter Kache zu Gollind: „Sieh nur, Frau, wie schnell aus bleichen Lilien rote Rosen werden!“

Die Markgräfin schaut verstohlen auf die beiden, ihre warmen Blicke strahlen. Der Tronjer verweilt mit Lust und Weh auf ihrem Bilde; Ute tritt gebückt, grau und tiefer vor ihn hin. Und jäh in Gedanken stürzend wendet sich sein Aug in die Vergangenheit, und er erblickt sie noch einmal das Heute durchdringen und sich zu dem alten Spiel entrollen. Er sieht das junge Paar in gleichen Blüten und vor gleichen Schicksalen wie jenes andere, dessen blühender Garten dem Schritt seines Schicksals erlag.

„Tot ist nicht tot!“ murmelt er, was die Gräfin verständnislos anhört.

Voller zieht ihn abseits.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Ribelungenroman von Werner Janzen.

(78. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Daß es ruhn!“ entscheidet der Bauer hart, „ist es, was ich nicht glauben mag, so strafen die Baiern seinen Ungehorsam!“ Er reitet weiter, den Mund verschattet und verschlossen.

„Vater!“ schreit der Mahner hinter ihm, Entsetzen verschlägt ihm schier die Stimme, „da ist er!“

Der Alte zuckt wie der Blitz herum. Von Westen jagt ein Reiter her, er müht einen abgetriebenen Gaul. Staubwolken hinter ihm und ein Schwarm von Reifigen.

„Hagen!“ donnert Bauge, „Feinde um uns!“ und rast mit seiner Sippe voran in die Eisenwelle. Vorüber-sprengend erkennt er Harro, Blut springt dem Jungen von der Stirn, und den Alten packt ein ungeheurer Zorn. Wie ein Eber bricht er in die Reihen der Baiern, mit ihm die Söhne, und die Ritterschaft Gelfrats leidet betroffen den unvermuteten Inprall. Jetzt braust auch Hagen heran, Gelfrats Bruder Else sinkt unter dem Balmung. Aber im Weitermähnen erreicht ihn der Baierngraf und stellt ihn rachegehlühend. Der Tronjer gerät in arge Bedrängnis und erwehrt sich mühsam des riesenhaften Keulenschwingers, bis ihn Dankwart mit schneller Fechterkunst erlöst und Gelfraten streckt. Da ist der Kampf veronnen.

„Dank, Bruder!“ murmelt Hagen halb betäubt und greift an die verschmollene Stütze, in diesem Lande gelten sonderliche Sitten!“ Dann fällt sein Blick auf das zerfetzte Gewand des Zierlichen, und er kann lachen: „Wärest Du bei Gunther geblieben! Nun ist die Schönheit hin, Herr Marschall! Nach Deinem Belieben.“

Erstend widerspricht ihm Dankwart:

„Schwert und Harnisch blieben ganz, und das ist, was ich fürder brauche; denn, Bruder,“ flüstert er beschämt, „ich belenne mich zu Dir, und glaube, wir tun einen argen Gang!“

Indes sucht Bauge über die Walfstätt. Fröhlicher Zorn sprüht ihm unter den Brauenbüscheln.

„Kanzler, sahst Du, wer uns den Feind heranzuführte?“

wettert er, „birgt sich der Bengel wieder bei Dir?“

„Ben meinst Du?“ staunt der Tronjer.

Da kommt der Junge schon auf seinem lendenlahmen Tier, das Bauge erkennt und seinem alten Herrn die Rüsten in die Hüfte stößt. Harro taumelt vor den Vater hin, den Helm des Ahnen auf dem roten Bauernschädel.

„Da bin ich,“ sagt er, „Mutter hat mich geschickt!“

Die äußerste Grenzwaht zum Sonnenreich hält ein Burgunder: Edewart. Es ist, als trügen den Greis die Laten und der Ruhm seiner Mannesjahre, in Wahrheit aber lebt er im Schmerz. Die Freunde, Hagen unter ihnen, schließen ihn in einen raschen Kreis, um die Freude, daß dieser ihnen den Willkommen in der Fremde bietet, leuchtet von ihnen.

„Bist Du nicht bei Hofe? Was schafft Chriemhild? Was tust Du hier? Stehst Du in minderster Gunst?“ fragt Gunther in seiner leichten Art, darauf der Alte mit dunkler Stimme:

„Herr, Du fragst viel, und ich kam, selber Fragen zu tun. Hast Du Panzer unter Eurer Seide?“

Eine Wolke fährt über den Himmel, die tonlose Stimme des Warners treibt den Fürsten das Blut aus den Wangen.

„Wir haben,“ antwortet Gunther endlich heiser, und von den Zeichen des Schicksals erzürnt, ruft er aus: „Was soll das heißen, Edewart?“

„Behaltet sie an und fragt mich weiter nichts, ich bin ein Knecht der Königin!“ erwidert der Uralte. „Kommt, Freunde, Bescharen wartet auf Euch, kommt und seid fröhlich!“

Er reitet stumm voraus, die Burgunder hinter ihm drein, und das Klirren der Schwerter an den Sattelbogen gewinnt einen besonderen Ton, als erwache in ihnen das trostige Herz Burgunds. Unmerklich zieht über die erträumten Festesfreuden ein rauher, kriegerischer Hauch, und

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. September.

Die Parole des Deutschen Wahlausschusses der Stadt Posen.

Der Deutsche Wahlausschuß der Stadt Posen ruft heute die Bürger der Stadt Posen zur Wahl der Liste 2 der Polnischen Sozialdemokratischen Partei (P. S.) bei den Stadtverordnetenwahlen am kommenden Sonntag auf.

Wir treten an unsere Leser mit der Bitte heran, dieser Wahlfolge zu leisten. Für uns Deutsche kommt tatsächlich nur die Wahl der Liste Nr. 2 in Frage, da ein eigener Wahlvorschlag aus tatsächlichen Gründen nicht eingereicht worden ist. Die Rechtsparteien haben sich stets minderheitsfeindlich gezeigt und auch den berechtigten Forderungen unseres Volkstums gegenüber sich schroff ablehnend verhalten. Die P. S. steht in scharfem Gegensatz zu den Rechtsparteien und tritt programmäßig ein für die Gleichberechtigung aller polnischen Staatsbürger. Durch die Stimmabgabe für die Liste 2 zeigt die deutsche Minderheit der Stadt Posen keineswegs, daß sie die sozialdemokratischen Anschauungen teilt. Im Wahlkampf aber muß der Erfolg erstrebt werden, und aus tatsächlichen Gründen ist der geeignetste Weg dazu einzuschlagen.

Diese Wahlparole gilt nur für die deutschen Wähler der Stadt Posen, an anderen Orten ist unbedingt einzutreten für die deutschen Wahlvorschläge.

Nachdem der Deutsche Wahlausschuß der Stadt Posen sich entschieden hat, muß für jeden Deutschen diese Wahlparole gelten.

Darum, Ihr deutschen Bürger der Stadt Posen, macht alle Mann und Frau, Gebrauch von Eurem Wahlrecht und wählt am nächsten Sonntag die

Liste 2.

50 Jahre Standesamt.

Die Standesämter in Deutschland können morgen, Donnerstag, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken, mithin auch die damals zu Deutschland gehörenden Standesämter in der ehemaligen Provinz Posen. Ihre Einführung wurde durch Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 beschlossen, das unter Beseitigung aller entgegenstehenden Vorschriften für das Gesamtgebiet des Deutschen Reiches die obligatorische Zivilehe mit dem 1. Oktober 1875 einführt. Damit wurde allen kirchlichen Eheschließungsvorschriften für das bürgerliche Gebiet die Wirkung entzogen. Infolge davon wurde die Gerichtsbarkeit in Ehesachen ausschließlich den bürgerlichen Gerichten überwiesen und die Führung der Zivilstandsregister bürgerlich geordnet. Dagegen erfuhr das materielle Recht der Ehescheidung seine allgemeine weltliche Regelung erst durch das Bürgerliche Gesetzbuch von 1896. Das Gesetz vom 6. Februar 1875 ist am 1. Januar 1900 teilweise durch das bürgerliche Gesetzbuch ersetzt und abgeändert worden.

Auch das Posener Standesamt kann somit morgen, 1. Oktober, das goldene Jubiläum seines Bestehens feiern. Der Name des ersten Ehepaars, dessen Eheschließung morgen vor fünfzig Jahren erfolgte und das mithin morgen seine Goldene Hochzeit begehen kann, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Es handelt sich um den heute in Wernigerode lebenden Landschaftsführer Jantke und dessen Ehefrau geb. Darnstadt, eine Tochter des Odeum-Gastwirts, jetzt Apollo, Piesch 17 (fr. Wäckerstraße).

Bibelschule.

Die Tatsache, daß gegenwärtig infolge der veränderten Schulverhältnisse viele evangelische Kinder ohne geregelten oder ausreichenden Religionsunterricht sind, daß infolgedessen auch die Konfirmanden vielfach ungenügend vorbereitet in den Unterricht treten, und der Umstand, daß die Pastoren weithin nicht in der Lage sind, bei den großen Entfernungen, selbst die nötige Zeit aufzubringen, um sich dieser Kinder anzunehmen, hat das Bedürfnis nach geschulten Hilfskräften hervorgerufen, die in Kindergottesdienst und häuslicher Unterweisung an der religiösen Erziehung der Kinder und an der religiösen Vertiefung und Fortbildung der Jugend mitarbeiten. Zum Zwecke ihrer Ausbildung ist eine Bibelschule vom Konfessorium ins Leben gerufen worden. Sie hatte schon im Frühjahr ihren ersten Lehrgang gehalten. Jetzt soll sie zu einer ständigen Einrichtung werden, indem sie im bisherigen zweiten Pfarrhause von Bogasen ihr dauerndes Heim finden soll. Im Oktober beginnt ein neuer Kursus von etwa zehn Wochen. Gegenstand des Lehrgangs sind Bibelfunde, Methodik der religiösen Unterweisung, kirchengeschichtliche mit besonderer Beziehung auf unser Land, Heilsgeschichte, Kirchen- und Sektenkunde usw. Es sollen auf diese Weise Hilfskräfte im Dienst der Gemeinde, aber auch künftige Mütter herangebildet werden, die insbesonders die Kinder im Worte Gottes und Katechismus zu unterweisen.

Anmeldungen zu diesem Kursus sind bei den Pfarrämtern möglichst bald anzubringen, die sie weiterbefördern.

Die Jagd im Oktober.

Das Edelwild befindet sich noch in der Brunst. Ställe und Gänge stehen bei den Rudeln die bei genügender Übung die Nähe der Brunstplätze selten verlassen. Die Wechsel sind deshalb zu Anfang des Monats noch sehr unbestimmt. Selbst noch vorhandene Rudel sind verstreut und es ist im allgemeinen ihre Anziehungskraft. Ställe sind abgegraben und lohnen kaum die Mühe. Rudelbedürfnisse möge man ein bekanntes Gekitzel opfern. Nach der Brunst sucht das Rotwild ruhige Dörfer auf. Kräftige Ställe suchen das Wild am meisten zum Austreten. Salzlecken und Futterplätze sind in Ordnung zu bringen. Das Wild beginnt zu färben. — Kastanien, Eicheln, Wildobst sollten rechtzeitig für die Fütterung gesammelt werden.

Beim Damwild ist die Brunst im Gange. Da brunstende Ställe einen wenig begehrenswerten Braten bilden, so sollte der Jagd guter Schauler schon in der Zeit der Brunst beendet sein. Bei Bedarf schieße man ein Gekitzel. Im übrigen gilt das beim Rotwild Gesagte.

Sauen sind jetzt feist. Wo sie in Nadelholzrevieren stehen, können Karoffelschälger selbst dann noch ihre Anziehungskraft, wenn die Brunst beendet ist. Die Sauen fuchen im Oktober die ungenutzten Dörfer auf, als ob sie wüßten, daß mit dem ersten Schnee die Treibjagden zu beginnen pflegen. Ein Überläufer ist der beste Braten. Will man die Sauen wegfangen, so müssen die Laufwege in Ordnung gebracht, und es muß dann mit dem Anlocken begonnen werden.

Die Zeit der Rehe ist eingetreten. Sie legen ihr Winterfell an. Gewöhnlich treten die Rehe erst spät aus. Bevorzugt werden Eichen, Buchen, Klee- und Sparselwälder. Die Treibjagden beginnen. Will man dabei auf guten Erfolg rechnen, so sollte man still bleiben; die Sprünge gehen sonst meist durch die Treiber. — Die Salzlecken müssen in Ordnung sein; sie können zur Erhaltung eines guten Rehfandes nicht genug empfohlen werden.

Der Dachs ist fett und kann gegraben werden. Da er in seiner Behändigkeit nicht gern zu weit geht, so bleibt er, vom Tage überrascht, in Dörfern stehen und kommt dann mitunter bei Treibjagden dem Jäger zum Schuß. Der frühe Morgenanstand am Bau ist lohnend, wenn man beim Hingehen die Einlauffeite vermeidet und guten Wind hat.

Der Gase rückt mehr und mehr in den Wald. Die Treibjagden beginnen. Auf dem Felde liegt der Gase gerne auf Sturzädem, Mohrhorsten, Auswuchs, kräftigen Saaten, unter Dornen oder Gestrüpp.

Rebhühner sitzen überall umher, halten aber selbst vor einem kurz fuchenden Hunde nur noch in seltenen Fällen bei besonders schönem Wetter. Beschoffen, streichen sie so weit weg, daß von einer Nachsuche nicht die Rede ist. Die Hühner ziehen sich zu größeren Ketten zusammen, von denen manche, in Aussicht auf bessere Lebensbedingungen, dauernd andere Reviere aufsuchen. Da die Deckungen fehlen, so ist es doppelte Pflicht, alles Raubzeug mit Schrot und Eisen kurz zu halten.

Die Waldschnecke pflegt unsere Breiten von Mitte des Monats an auf dem Rückzuge nach südlichen Gegenden aufzubrechen. Die Suche mit einem kurz und sicher arbeitenden Hunde ist häufig lohnend. Nach nächtlichem Nebel fallen die Langschnecken ganz unberechenbar bald hier, bald dort ein. Im allgemeinen liegen sie bei Trockenheit gern in jungem Birkenholz mit Heidekraut oder niedrigen Laubholzbeständen, bei Regen- oder kaltem windigen Wetter im Nadelholz.

Gänse und Enten werden auf dem Zuge geschossen. Gänse fallen im Oktober zu Hunderten am Tage auf Saatsfeldern ein, und es glückt mitunter, von einem Aderwagen aus oder neben einem Zug Ochsen einhergehend, mit der Büchse zu Schuß zu kommen. Der Zug ist bei abendlichem Himmel am lohnendsten, da dann Gänse sowohl die Enten tief und träge ziehen.

Schwerer Unfall eines Personenzuges.

Die „Deutsche Rundschau“ berichtet: Am Sonntag um 10 Uhr vormittags ereignete sich auf der Strecke Jordan-Karlshof am Kilometer 942 nahe der Haltestelle Jaschnitz ein Unfall auf der Lokomotive des um diese Zeit dort verkehrenden Personenzuges, der leicht zu einem Eisenbahnunglück hätte führen können. Infolge aus bisher noch unaufgeklärten Gründen erfolgten Herausfahrens des Feuers aus dem Herd der Lokomotive wurde der Heizer Bratowski aus der Lokomotive herausgeworfen, brach sich dabei das Genick und erlitt noch weitere schwere Verletzungen. Der Lokomotivführer Josef Borowski, der durch das Herausfahren des Feuers ebenfalls erheblich verletzt war, wurde an die Seite der Lokomotive geschleudert und konnte gerade noch mit letzter Kraft die Bremse ziehen, wobei er in Ohnmacht fiel. Die aus Jordan und Bromberg herbeieilenden Beihilfen sorgten für Ueberführung der verunglückten Opfer des Unfalles in das städtische Krankenhaus zu Bromberg. Der Zug konnte mit 10 Minuten Verspätung weitergeführt werden. Der Unopfserung des Lokomotivführers ist es zu danken, daß ein Eisenbahnunglück verhütet wurde.

Lebendig begraben?

Aus Bruch, Kreis Konitz, bringen mehrere Blätter folgende Meldung:

„Im Mausoleum der Familie Bröblewski in Bruch wurde am vergangenen Donnerstag eine schauerlich erregende Entdeckung gemacht. An diesem Tage sollten in dem Mausoleum die sterblichen Überreste der vor einigen Tagen verstorbenen 57jährigen Josefa Bröblewska, geb. Krefitz, beigesetzt werden, wobei es sich herausstellte, daß der vor zwei Jahren in diesem Mausoleum beigesetzte Gatte der nunmehr verstorbenen Josefa Bröblewska als Scheintoter beerdigt wurde. Bei Öffnung des Mausoleums bot sich den Anwesenden ein ungewöhnlicher Anblick dar, der vermuten läßt, daß sich hier vor zwei Jahren ein schreckliches Drama eines lebendig beerdigten Menschen abspielte, der nach seinem Erwachen vom Scheintode im geschlossenen Sarg um Leben und Tod rang. Der Sarg lag auf der Seite, und aus dem Spalt zwischen Deckel und Sarg ragte der linke Arm und Fuß hervor. Die Gefamillie wies darauf hin, daß der aus der Leihgarie erwachte Bröblewski mit allen Kräften befreit war, aus dem Sarge zu gelangen, indem er sich mit aller Gewalt hin und her warf, wobei der Sarg sich auf der Seite legte und der Deckel sich teilweise öffnete. Leider aber mußten die Kräfte des W. erschöpft oder aber auch infolge des Mangels an Luft im Sarge der Erstickenstod eingetreten sein, so daß nur noch unter den letzten konvulsischen Anstrengungen der Arm und der Fuß in die obenbeschriebene Lage gerieten. Diese Entdeckung rief eine ungewöhnliche Sensation hervor und setzte die Angehörigen des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen W. in unsägliche Trauer. Die Szenen, die sich am offenen Gabe abspielten, spotteten jeder Beschreibung.“

Kirchenkonzert in St. Matthäi. Auf das am Sonntag, dem 4. Oktober, abends 8 Uhr, stattfindende Wohltätigkeitskonzert weisen wir nochmals empfehlend hin und verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe. Der Besuch dürfte mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung und die geringen Eintrittspreise groß sein und doch im Hinblick auf die wertvollen Darbietungen des Chors unter Leitung von Herrn W. Kroll und der Herren Konzertmeister Ehrenberg und Kantor Hoffmann sich durchaus lohnen.

s. Die Dienststunden bei den städtischen Ämtern sind vom 1. Oktober ab von vormittags 8—1 und von 3—6 Uhr nachmittags.

X Auf eine 25jährige Tätigkeit bei derselben Familie, Felix Baum, Gözna Wilha 60 (fr. Kronprinzenstraße), kann die Stütze Emma Ballmann am Freitag, 2. Oktober, zurückblicken.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwochsmarkt herrschte sehr geringe Kaufkraft, die in dem Geldmangel am Monatschluß ihren Grund hatte. Geachtet wurden für das Pfund Landbutter 2.20—2.50 Zl., für Tafelbutter 2.60 bis 2.80 Zl., für die Mandel Eier 2.40—2.50 Zl., für das Pfund Quark 50—60 gr., für das Pfund Kartoffeln 4—5 gr., Preiselbeeren 0.70 bis 1.10 Zl., Birnen 15—30 gr., Apfel 15—30 gr., Pfirsichlinge 40 gr., Steinpilze 0.70—1.00 Zl., Grünlinge 40 gr., Tomaten 30—35 gr., Pflaumen 20—30 gr., Weintrauben das Pfund 50—60 gr., grüne Bohnen 40 gr., für den Kopf Weißkohl 20 gr., Rotkohl 20 gr., Spinat 25 gr., das Bund Grünkohl 15 gr., Mohrrüben das Bund 10 gr., rote Rüben 10 gr., Kürbis das Pfund 15 gr., für die Mandel Gurken 50 gr., das Stück 5 gr., eine saure Gurke 10—15 gr., Walnüsse 0.80—1 Zl., Reineclauden 30—50 gr., Zwiebeln das Pfund 25 gr., eine Pitrone 15—30 gr., das Pfund weiße Bohnen 40 gr., Erbsen 30 gr., das Pfund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfund Speck 1.40—1.50 Zl., für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 Zl. für ein Pfund Rindfleisch 0.90—1.40 Zl. für Kalbfleisch 0.70—1.20 Zl., für Hammelfleisch 0.90—1.10 Zl. — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 Zl., eine Ente 2.50—4 Zl., ein Huhn 1.50—3.50 Zl., ein Paar Tauben 1.50 bis 1.80 Zl. — Der Fischmarkt war wenig belebt. Es kosteten Aale und Karpfen 2 Zl., Hechte 1.50—1.80 Zl., Karauschen 1.50 Zl., Weißfische 50—70 gr.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern auf der Straßenbahn Linie 5 von der Coponniere bis zur Mühlenstraße einem Boten 753 Zl., 4 Dollar und 71 M. deutsches Geld, im Gesamtwert von 876 Zl.; aus einem Stalle der Gurtzschinerstraße 19 vier 3 Monate alte Schweine; aus einer Wohnung ul. Stowackiego 62 (fr. Karlstr.) eine Brieftasche mit 302 Zl. und verschiedenen Papieren.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren 7 Grad Wärme bei starkem Nebel.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 1,00 Meter, gegen + 1,08 Meter gestern früh.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 1. 10.: Evang. Verein j. M.: um 8 Uhr abends Posenausschlag.

Donnerstag, 1. 10.: Stenographenverein: von 6½ bis 8 Uhr im Below-Knothofischen Lyzeum Übungsstunden.

Freitag, 2. 10.: Verein Deutscher Sänger: um 8 Uhr abends Übungsstunden.

Freitag, 2. 10.: Männerturnverein: von 1½ bis 1½ 10 Uhr Übungsstunden der Männerabteilung, von 7 bis 8 Uhr Übungsstunden der Jugendabteilung.

Freitag, 2. 10.: Ruderverein Neptun Posen: Monatsversammlung in der Konditorei Siebert, Sw. Marcin.

Sonntag, 3. 10.: Gemischter Chor Posen: Stiftungsfest.

Sonntag, 3. 10.: Evang. Verein j. M.: 9 Uhr Wochenschlußgottesdienst.

Montag, 5. 10.: abends 8 Uhr: Historische Gesellschaft: Monatsversammlung im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Vortrag des Herrn Dr. v. Wehrens.

* Birnbaum, 27. September. Das Grundstück in der ul. Garnarska ist von der Besitzerin Frä. L. Schneider mit dem dazugehörigen Garten an den Schneidermeister Kofociński verkauft worden.

* Bromberg, 29. September. Unter großem Zeremoniell wurde am Sonntag die Grundsteinlegung einer dem heiligen Vinzent à Paulo geweihten katholischen Kirche vollzogen. Es handelt sich um ein Gotteshaus, das im Anschluß an das zum größten Teil bereits fertiggestellte Kloster nahe dem ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Institut errichtet werden soll. An der Feier, die Bischof Rautkisch leitete, nahmen Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, sowie geschlossene Vereine und die Vertreter der in Bromberg weilenden Schützengilden teil.

* Ratel, 28. September. Die katholische Schule war, wie der „Deutsche Rundschau“ von hier berichtet wird, vor kurzem der Schauplatz einer starken Ausschreitung. Eine Frau R. brachte einem der Hilfslehrer mit einem Stein eine gefährliche Wunde am Kopf bei. Der Sachverhalt war folgender: Der Sohn der R. bellagte sich öfter zu Hause, daß er in der Schule geschlagen werde. An dem betreffenden Tage wurde der Knabe angeblich wieder von seinem Lehrer geprügelt, worauf er in der Pause nach Hause lief, dort davon erzählte, um dann wieder in die Schule zurückzukehren. Nach Schluß des Unterrichts um 1 Uhr ließ man den Jungen nicht nach Hause gehen, sondern behielt ihn nach Nachhause, was andere Kinder der Mutter hinterbrachten. Sie ging zur Schule und hörte auf der Straße vor dem Schulgebäude angeblich Hilferufe ihres Kindes. Darauf ergriff sie einen Stein und ging ins Schulgebäude. Hier gab es natürlich ein heftiges Wortgefecht mit den Lehrern, und mitten im Streit warf sich die Frau auf einen der Lehrer, und auch der Junge hieb tüchtig zu. Dann holte sie noch den Stein vor und warf ihn dem Hilfslehrer an den Kopf. Der Gezeufte sank blutüberströmt zu Boden, und die Frau entfernte sich nunmehr ganz seelenruhig.

□ Dirschau, 29. September. Die am 17. Juni d. Js. verhängte Sundeckolnwisperre ist aufgehoben worden.

Aus Kongregpolen und Galizien.

p. Kalisz, 28. September. In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde in das Ledergerberei von David Edelstein ein großer Einbruch diebstahl verübt und Leder im Werte von 4500 Zl. gestohlen, und zwar 269 Fuß Lederver der Firma Freidenberg, 110 Fuß Lederver der Firma Kapla, 220 Fuß farbiges Gemfenleder, 81 Fuß farbiges Gemfenleder mit dem Stempel „Präsektion“, 160 Fuß Gemfenleder ohne Stempel, 25 Fuß schwarzgefärbtes Gemfenleder und 150 Fuß Leder der Firma Gud.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 30. September. Der jugendliche Bankbeamte Roman Bogacki hatte bei der Bank Przemyslowoim Zahlungsanweisungen über 2800 Zl. gefälscht und die Beträge durch dritte Personen abheben lassen. Er wurde dafür von der 2. Strafkammer unter Billigung mildernder Umstände und Anrechnung der Unterzuchungshaft zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Installateur Wilhelm Wiesner wurde wegen Vergehens gegen § 176,3 von der 4. Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden die Arbeiter Stanislaus Glinka und Wojciech Szchmanzki aus Großdorf, Kreis Posen, wegen Teilnahme an mehreren Diebstählen in den Jahren 1921 und 1922.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

R. W. in Pl. Am 31. Dezember 1922 waren 2500 polnische Mark gleich einem Zloty. Mithin hatten 22 000 poln. Mark einen Wert von 8,8 Zl. Die ziffernmäßige Aufwertung durch die Sparkasse steht noch nicht fest.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30 Uhr: Orchesterabend unter Mitwirkung von Gregor Piatigorsky, Solocellist des Berl. Philharmon. Orchesters, Dirigent Bruno Seidler-Winkler. 10 Uhr abends: Ludwig Berger spricht über „Erinnerungen aus meiner Filmtätigkeit“.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr: Kammermusikabend des Dresdener Streichquartetts.

Münster, 443 Meter. Abends 8,30 Uhr: Braut- und Hochzeitsmusik (Übertragung aus Dortmund).

London, 365 Meter. Abends 10,30—11,30 Uhr: Konzertübertragung aus dem Savoy-Hotel.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40 Uhr: Auswahl aus der Oper „Aida“ von Verdi.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Festvorstellung „Die Fledermaus“.

Rundfunkprogramm für Freitag, 2. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30 Populärer Abend.

Königsberg, 463 Meter. 8 Uhr Wieder-Abend Hugo Wolf.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30: Dr. Castelle spricht aus eigenen Dichtungen.

London, 365 Meter. Abends 8—9: Alte Regimentsmarche.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40: Symphoniekonzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Roewe-Abend.

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 39 Die Zeit im Bild bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

Die Aussicht einer Hilfswährung. In einer Sitzung des Zentralrates der polnischen Industrie, des Handels, der Finanzen und der Landwirtschaft wurde eingehend der Plan zur Herausgabe eines Hilfsgeldes beraten, das den Namen *hypothekarischer Złoty* führen soll. Die aufgenommenen hypothekarischen Kredite sollen mit 6 Prozent verzinst und nach 25 Jahren zurückgezahlt werden. Im allgemeinen wird dieser Plan von den Wirtschaftskreisen sehr ungünstig aufgenommen, so daß mit einer Ablehnung zu rechnen ist. Gegenwärtig beschäftigt sich noch eine Kommission aus Vertretern aller Wirtschaftskreise mit der Angelegenheit, jedoch haben sich auch hier schon unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt.

Keine Befreiung mehr von der Abgabe der Devisen an Bank Polski. Seinerzeit hat das Finanzministerium die exportierenden Firmen von der Verpflichtung entbunden, die Valuten, die auf Grund der durch die Filialen der Bank Polski herausgegebenen Valuta-bescheinigung (zaświadczenia walutowe) eingegangen sind, an die Bank Polski abzuführen. Nimmehr wird die Befreiung von der Abgabe der Valuten ab 25. September aufgehoben. Alle auf Grund des Exports eingegangenen Valuten müssen wieder entweder an die Bank Polski und ihre Filialen oder an die Devisenbanken abgegeben werden.

Verlängerte Konversionsfrist der Staatsanleihen. Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, kraft welcher der Termin der Konversion der staatlichen Anleihen bis 31. Dezember d. Js. verlängert wird.

Wirtschaft.

Entschädigung für Angestellte und Arbeiter aus der Tabakindustrie. Im „Monitor Polski“ vom 28. 9. 1925, Nr. 224, veröffentlicht der Finanzminister eine Verordnung, die die Ansprüche der Beamten und Arbeiter derjenigen Tabakfabriken regelt, denen auf Grund des Tabakmonopol-Gesetzes die Konzessionen entzogen wurden. Es handelt sich selbstverständlich nur um solche Angestellten, die von der Monopolverwaltung nicht übernommen wurden. Gesuche um Entschädigung müssen unter genauer Beachtung der Vorschriften spätestens bis zum 15. Oktober 1925 an die Finanzkammer gerichtet werden.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Kattowitz: Erik Czajkowski. E. 12. September 1925. K. Kaufmann Josef Przybyla in Kattowitz, ul. Kopernika 3. A. 25. Oktober 1925.

Posen: Tkanina. E. 18. September 1925. K. Mieczysław Chmielewski in Posen, Plac Wolności 9. A. 18. November 1925.

Posen: „Ceramika“, Eigentümer Salomaa Wysocka in Posen, ul. Wozna 13a. E. 21. September 1925. K. Kazimierz Jesionek in Posen, ul. Zielona 2. A. 2. November 1925.

Pleszew: Tischlerei Władysław Wysocki. E. 26. September 1925. K. Rechtsanwalt Perza in Pleschen. A. 21. Oktober 1925.

In dem Konkursverfahren der Firma Celestin Rosinski in Neustadt wurde die Anmeldefrist auf den 20. Oktober 1925 festgesetzt.

In dem Konkursverfahren über das Guthaben Rządowski wurde der Endtermin auf den 15. Oktober 1925 festgesetzt. Rechnungen können im Gnesener Bezirksgericht bis zum genannten Tage eingereicht werden.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 29. September. (Amtlich.) Weizen 10 1/2—11, Roggen 8 1/2—12 1/2, Gerste 10—10.50, Futtergerste 9, Hafer 8—8 1/2, Raps 22.75, Viktoriaerbsen 12—14, grüne Erbsen 12—14, Speiseerbsen 10—11 1/2, Weizenkleie 6 1/2—7, Roggenkleie 5.75.

Kattowitz, 29. September. Weizen 24 1/2—25, Roggen 19.40—20, Hafer 19 1/2—20, Gerste 19 1/2—25, franko Empfangsstation: Leinkuchen 31 1/4—31 3/4, Rapskuchen 22 3/4—23.30, Weizenkleie 13.90—14, Roggenkleie 13.80—14. Tendenz ruhig.

Krakau, 29. September. Domänenweizen 75—76 kg 26—27, Handelsweizen 72—74 kg 25—26, Domänenroggen 78—79 kg 19.50—20, Handelsroggen 65—67 kg 18—19, Handelshafer 19—20, Braugerste 23—25, Graupengerste 20—22, Leinsamen 45—46, blauer Mohn 95—100, inländ. Kümmel 40—44, 50proz. Weizenmehl 52—53, 60proz. Roggenmehl 34—35, 65proz. Posener 35 1/2 bis 36, Weizenkleie 11 1/2—12, Roggenkleie 11—12. Tendenz anhaltend.

Wilna, 29. September. Engrospreise für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 18—19 1/2, Gerste 19 1/2, Hafer 22 1/2—23 1/2, Weizen 26, Kartoffeln 6.60—7.20, Heu 8.40, Stroh 6.00. Tendenz anhaltend.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. September. Die Schweinepreise sind weiterhin im Fallen begriffen, wogegen die Preise für Rinder und Kälber steigen. Es ist anzunehmen, daß des großen

Angebotes an Schweinen wegen der Preise künstlich gedrückt werden. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof: Rinder 0.90 zł, Färsen 0.70 zł, Kälber 1.10, Schweine I. Sorte 2 bis 1.85, II. 1.80—1.65, III. 1.60—1.45, IV. Sorte 1.40—1.30, V. Sorte 1.25—1.15.

Grodno, 29. September. In dortigen Kaufmannskreisen des Holzmarktes rechnet man damit, daß nach Regelung des Holzflusses auf dem Njemen der Export in hohem Maße erleichtert werden dürfte. Überall läßt sich der Bargeldmangel merken. Die letzten Transaktionen ergaben nachstehende Notierungen: Fichtenbrennscheite prima 7.30—7.40 zł pro Meter, Kiefer 13 zł pro Meter. Franko Waggon Grodno. Fichtenschwellen (breitspurig) 3.40 zł pro Stück, Fichten- und Kiefernbohlen in engl. Ausmaßen erlangen die Preise bis 200 zł loko Waggon Verladestation. Espen-Exportklötze 30—32 zł, Blockslepers 7.50 zł pro Stück.

Metalle. Berlin, 29. September. (Amtlich.) Preise in deutschen Mark für 1 kg Raffinadekupfer 99—99.3% 1.255—1.235, September 1.215—1.225, Originalhüttenrohziele im freien Verkehr 0.755—0.765, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgröße 0.855 bis 0.865, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, in Barren, gewalzt und gez. in Drahtbaren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.29—1.31, Elektrolytkupfer für 100 kg 137.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 29. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg loko Berlin, anderes für 100 kg. Märk. Weizen 200—205, märk. Roggen 146—150, Braugerste 206—230, Winter-Futtergerste 169 bis 174, märk. Hafer 172—180, Weizenmehl 27.25—31, Roggenmehl 21.75—23.75, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9, Raps 345, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 24—26, Rapskuchen 15.40, Leinkuchen 21, Kartoffelflocken 16, Roggenpreßstroh 0.80 bis 1.30, Weizenstroh 0.75—1.10, Haferstroh 0.75—1.10, Roggenstroh gebunden und gepreßt 0.95—1.30, Roggenlabastroh 1.20 bis 1.60, Mielitz-Heu 2.30—2.80, gewöhnl. Handelsheu 3—3.50, gutes Heu 3.70—4.25, Gerstenstroh 0.74—1.10. Die allgemeine Tendenz ist unklar.

Chicago, 28. September. (Schlußbörsen.) Weizen Redwinter Nr. III loko 155, Hardwinter Nr. II loko 132, September 125, Dezember 136, Mai 1926 138.75, Mixed Nr. II loko 140, Roggen: Nr. I loko 80.50, September 73 1/8, Dezember 78 1/8, Mai 1926 84 3/8, Mais: gelber Nr. II loko 79.50, weißer Nr. II loko 79.25, gemischter Nr. II loko 79.25, September 77.50, Dezember 77 1/8, Mai 1926 81.50, Hafer: weißer Nr. II loko 40, September 36 1/8, Dezember 38 7/8, Mai 1926 43 1/8, Gerste Malting loko 56—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Börsen.

Der Złoty am 29. September. Danzig: Złoty 88.02 bis 86.21, Ueberw. Warschau 85.61—85.88, Berlin: Złoty 68.65 bis 69.35, Ueberweisung Warschau 69.07—69.43, Ueberw. Posen oder Kattowitz 68.82—69.18, Zürich: Ueberw. Warschau 82.00, London: Ueberw. Warschau 29.00, Newyork: Ueberweisung Warschau 16.60, Wien: Ueberw. Warschau 115.75, Prag: Złoty 551 1/2—554 1/2, Ueberw. Warschau 552—558, Budapest: Złoty 11.630—11.830, Tschernowitz: Ueberw. Warschau 34.20, Bukarest: Ueberw. Warschau 34.60, Riga: Ueberw. Warschau 90.

Warschauer Börse vom 29. September. Devisenkurse. Holland für 100 — 241.83, London für 1 — 29.13, Newyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 28.47, Prag für 100 — 17.82, Schweiz für 100 — 116.09, Mailand für 100 — 24.55. Zinspapiere: 8% staatl. Konversionsanleihe 4.25, 6% Dollaranleihe 65 1/4, 10% Eisenbahnanleihe 85, 5% staatl. Konversionsanleihe 43 1/2, 8% Anleihe der Bank Gospodarstwa Krajowego 84.00, 4 1/2% landwirtschaftliche Anleihe 1914 15.85, 4% Anleihe von 1914/18 12.40, 5% Warschauer Anleihe bis 1914 15.40, 4 1/2% Warschauer Anleihe bis 1914 12.40, 6% Warschauer Obligationen 1915/16 7.20. Bankwerte. Bank Dyskontowy Warschau 4.25, Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Sp. Zarobk. Posen 5.00. Industriewerte: Chodorow 2.80, Siła i Światło 0.19, Częstocice 1.03, W. T. F. Cukru 1.40, Firley 0.29, Łazy 0.09, Kop. Węgli 1.091, Nobel 1.10, Cegielski 0.26, Lilpop 0.48, Modziejowski 2.20, Ostrowiecki 4.17, Parowóz 0.35, Rudzki 0.75, Starachowice 1.13, Ursus 0.50, Zieleniewski 10.00, Zawiercie 7.40, Żyrardów 5.15, Borkowski 0.75, Haberbusch und Schiele 4.65, Spiritus 1.40, W. T. T. 0.15.

Berliner Börse vom 29. September. Helsingfors 10.562 bis 10.602, Prag 12.425—12.465, Budapest 5.865 bis 5.885, Sofia 3.065—3.075, Amsterdam 168.69—169.11, Oslo 82.75—82.95, Kopenhagen 100.92—101.18, Stockholm 112.66—112.94, London 20.316 bis 20.366, Buenos Aires 1.699—1.708, Newyork 4.195—4.205, Brüssel 18.34—18.38, Mailand 17.03—17.07, Paris 19.57—19.91, Zürich 80.96—81.16, Madrid 60.27—60.43, Danzig 80.57—80.77, Tokio 1.714—1.718, Rio de Janeiro 0.585—0.587, Belgrad 7.435—7.455, Lissabon 21.075—21.125, Riga 80.55—80.95, Reval 1.120—1.126, Kowno 41.32—41.53, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.307 bis 2.317, Kanada 4.195—4.205, Uruguay 4.185—4.195.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	30. September	29. September
6% Listy zhożowe Ziemstwa Kred.	4.60—4.50	4.60
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	1.85—1.80	1.90—1.80
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.30	—

Bankkaffen:

Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VIII.Em.	3.50	—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	2.50	2.50

Industriekaffen:

Centrala Rolników I.—VII. . . .	—	0.50
Centrala Skór I.—V. Em.	—	0.80
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	—
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . . .	—	0.40
Dr. Roman May I.—V. Em.	—	18.00
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—	0.20
„Unja“ (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	—	3.00
Wytownia Chemiczna I.—VI. Em.	—	0.20

Tendenz: unverändert.

Krakauer Börse vom 29. September. Impex 0.01, Zieleniewski 10.30, Trzebinia Żel. 0.20, Górka 11.50, Chodorow 2.75—2.80, Chybie 3.50—3.60, Piasecki bez kuponu 1.20. Nicht notierte Werte: Jaworzno (25) 7 1/2 dr. 8 1/4, Gazy zach 100 Lokomotywy 0.70.

Wiener Börse vom 29. September. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 380.1, Kol. Póln. 752.6, Kol. Połudn. 45.6, Brow. Lwowskie 100, Alpy 283.1, Siersza 23, Sillesia 7.5, Zieleniewski 12.2, Tepege 5.7—5.6, Krupp 205, Prask. Tow. Żel. 1860, Huta Poldi 97, Portl.-Cement 275, Skoda 1431, Rima 111, Fante 180, Karpaty 110, Galicja 915, Nafta 100, Lumen 7, Schodnica 136, Golezów 350, Mraźnica 30—35.

Züricher Börse vom 29. September. (Amtlich.) Newyork 5.18 1/8, London 25.09 1/8, Paris 24 1/2, Wien 73.075, Prag 15.35, Mailand 21.025, Brüssel 22.65, Budapest 72.60, Amsterdam 208.80, Oslo 102.50, Kopenhagen 125.50, Sofia 3.78 3/4, Stockholm 139.25, Madrid 74.50, Bukarest 2.50, Berlin 123.34, Belgrad 9.19.

Danziger Börse vom 29. September. (Amtlich.) London 25.21 3/4, Schecks 25.205, Zürich 100.57—100.83, Kopenhagen 124.814—125.156, deutsche Mark 124.095—124.405.

1 Gramm Feingold wurde für den 30. September 1925 auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 225 vom 29. September 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. September 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.60—23.60	Felderbsen	23.00—24.00
Roggen (neu)	16.25—17.25	Viktoriaerbsen . . .	25.00—26.00
Weizenmehl (65 % . .	10.25—11.25	Weizenkleie	10.25—11.25
inkl. Säcke)	37.50—40.50	Roggenkleie	10.25—11.25
Roggenmehl I. Sorte . .	23.00—26.00	EBkartoffeln	2.80
(70 % inkl. Säcke) . .	23.00—26.00	Fabrikkartoffeln . .	2.20—2.40
Roggenmehl (65 % . .	23.00—26.00	Stroh, lose	1.80—2.00
inkl. Säcke)	23.00—26.00	Stroh, gepreßt	2.80—3.00
Braugerste prima . . .	21.50—22.50	Heu, lose	6.00—6.50
Gerste	18.50—20.50	Heu, gepreßt	7.20—8.00
Hafer	17.50—18.50	Tendenz: flau.	

Städtischer Viehmarkt vom 30. September 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 486 Rinder, 2277 Schweine, 336 Kälber, 1240 Schafe, zusammen 4839 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 100—102, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92—94, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 80 fleischige, mässig genährte, junge, gut genährte ältere 60—62, — Bullen mässig genährte, mässig genährte ältere 60—62, — Bullen vollfleischige jüngere 84—86, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—68, — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mässig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 118, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 46—48, mässig genährte Hammel und Schafe 35—38.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht —, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 156, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 146, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 128—130, Sauen und späte Kastrate 120—150.

Marktverlauf: ruhig; Schweine nicht ausverkauft.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Henko

Bei hartem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, unentbehrlich. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

Optanten, lest:

60 Morgen - Wirtschaft, davon 4 Morgen Wiese, 7 Morgen Wald, alles in bestem Zustand. Besitz. Nichtlandwirt und hat die Wirtschaft ererbt, ohne lebendes und totes Inventar. Verkauf erfolgt billig. Ang. 3000 Mk., Mittel. — 30 Morgen - Wirtschaft, davon 4 Morgen Wiese, 2 Morgen Obstgarten, alles Weizenboden, alle Gebäude in gutem Zustande, lebendes und totes Inventar überkomplett vorh., veräußert ertheilungsh. Preis 20 000 Mk., fällt bei höherer Anzahlung billiger. Anzahlung 5000 Mk. — Güter, Wirtschaften jeder Größe, sowie Landhäuser fordern Sie geg. Rückporto! Angeb. Güterzentrale Germania G. m. b. H. Glogau, Schlesien Langestr. 46. Tel. 91.

Telephonapparate,

auch gebrauchte, sowie sämtl. Telephongeräte taufte. Off. unter 1086 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Suche für sofort gut möbl. Zimmer für ca. 3 Wochen. Ang. unter 1070 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungsaufbau Berlin-Poznan. Zimmer u. Küche nebst Zubehör in Berlin gegen eine größere Wohnung in Stadt Posen zu tauschen gesucht. Ang. unt. 1067 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tel. 5182 Centrala Obuwia Tel. 5182 Kramarska 19/20 (Ecke Marszałkowska)

!! neu eröffnet !!

Inh.: J. Sydow.

Billigste Einkaufsquelle von solidem und dauerhaftem Schuhwerk. Man achte auf die drei großen Schaufenster mit angegebenen Preisen.

Gesucht 1-2 Zimmer,

möbliert oder für Bürozwecke von sofort im Zentrum von Poznan. Offerten unt. 1069 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbliertes Frontzimmer zu vermieten. Poznan, ul. Staszica 9, II. links.

Möbl. Zimmer bald zu mieten gesucht. Angebote unt. 1068 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

In Breslau können in allerbesten Lage in einem großen Gebäude in der Brennpunkt des Verkehrs hohe Luft. Räume mit mehr. Schaufenstern für ein großzügiges Geschäft der Café und Konditoreibranche freigegeben und verpachtet werden. Besitzer beteiligt sich evtl. auch in Verkauf d. Grundst. nicht ausgef. Anfr. vernth. Reflett. (nicht Verm.) u. S. 33 a. d. Anz. Büro Holländer, Breslau I.

Wieder eingetroffen: Sumorische Erzählung Schuster m. im Ehejoch. Preis 2 Zl., 60 Gr. bei direkter Zuführung mit Porto auftrag. Verlagsbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Aka. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Parte) für die Monate Oktober, November, Dezember 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Strasse

Das deutsche Konferenzprogramm.

Botschafter v. Goesch wird heute nachmittag vom Außenminister Briand empfangen werden, da er am vergangenen Sonntag bei der Überreichung der deutschen Antwortnote auf die alliierte Einladung zu einer Ministerkonferenz nur mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Verhelot, gesprochen hatte. Die Aussprache soll sich insbesondere auf das Problem der französischen Garantie für die künftigen Schiedsverträge und auf die Frage der Räumung der Kölner Zone beziehen. Nach „Matin“ wird

auch von der Kriegsschuldfrage

die Rede sein. Die deutsche Regierung hätte den Wunsch ausgesprochen, daß die Räumung der Kölner Zone beschleunigt werde, da die Regelung dieser Frage noch vor der Unterzeichnung des Sicherheitspakt erfolgen müsse. In der Kriegsschuldfrage hätte Berlin auf das Memorandum an den Völkerbund vom vergangenen November verwiesen, wonach Deutschland, sobald es in den Völkerbund eintreten und dadurch die bestehenden Verträge anerkennen würde, diese Anerkennung nicht auf die Klausel des Versailler Vertrages beziehen könne, mit der man es gezwungen habe, sich für den Ausbruch des Krieges moralisch als schuldig zu erklären. In einem

Interview Stresemanns

gegenüber einem „Matin“-Vertreter hätte Stresemann geäußert, er sei sehr zufrieden, daß sich Botschafter v. Goesch heute nachmittag mit Briand über diese Fragen unterhalte. Herr v. Goesch werde Briand die Ansichten der deutschen Regierung deutlich erklären. Die Erklärungen über die moralische Stellung Deutschlands seien aber keinesfalls als eine Vorbedingung für Deutschlands Teilnahme an der Ministerkonferenz aufzufassen. Der Zweck der deutschen Regierung sei, die Wege zu ebnen, um von vornherein gewisse Hindernisse wegzuschaffen, um die Verhandlungen auf diese Weise zu erleichtern, deren glücklichen Ausgang die deutsche Regierung lebhaft wünsche.

Die belgische Delegation für die Ministerkonferenz soll sich wie folgt zusammensetzen: Vanderhelde, Rolin und Baron Zuylen, Direktor vom Auswärtigen Amt. Es wird

Das erregte Litauen.

Galvanaukas schlägt mit der Faust auf den Tisch. Das Widerstandsproblem.

Die heutige Schlußsitzung des Völkerbundes brachte noch eine lange und zum Teil erregte Debatte zur Frage des Memelabkommens. Das zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan einerseits und Litauen andererseits geschlossene Abkommen ist bekanntlich nunmehr in Kraft. Der Artikel 11 des Abkommens behandelt den Schutz der Minderheiten und bestimmt, daß das vom Rat angenommene Verfahren wegen Eingaben der Minderheiten auch auf diejenigen des Memelgebietes anwendbar sei. Artikel 17 setzt fest, daß jedes Ratsmitglied das Recht hat, die Aufmerksamkeit des Rats auf Verletzungen des Memelabkommens zu lenken. Das Abkommen enthält indessen keine Bestimmung über das hierbei zu beobachtende Verfahren. Der Rat kann zwei Methoden verfolgen, entweder diejenige, die er bei allen Minderheitsangelegenheiten anwendet, oder die andere, die darin besteht, den Generalsekretär anzuweisen, alle ihm zugehenden Mitteilungen dieser Art zur Information zu unterbreiten. Der Vertreter Litauens, Galvanaukas, bestritt in einer längeren, teilweise sehr erregten Rede, wobei er wiederholt mit der Faust auf den Tisch schlug, die Zuständigkeit des Rates zur Einmischung in diese Frage. Er erklärte, daß Beschwerden wegen Verletzung des Memelabkommens lediglich auf diplomatischem Wege zur Kenntnis der an dem Abkommen beteiligten Mächte gebracht werden können. Er sagte u. a., daß in Litauen eine starke Agitation der deutschen Minderheiten betrieben werde, und daß, wenn Deutschland einmal Mitglied des Rates sei, die deutsche Minderheitsfrage immer wieder Anlaß zu Streitfragen vor dem Rat geben würde. Es wurde schließlich in Abwesenheit des litauischen Vertreters eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß, wenn dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Mitteilung über die Behandlung der Minderheiten zugehe, er ermächtigt sein solle, den Ratsmitgliedern zur Information davon Kenntnis zu geben. Der Rat hat in geheimer Sitzung die Erledigung der Frage der militärischen Bewachung des polnischen Munitionslagers in Danzig, die der Danziger Völkerbundsdelegation vor einigen Tagen dem Rat unterbreitet hatte, ohne Debatte auf die Tagesordnung gesetzt, weil er zur Prüfung der Frage noch nicht Zeit gehabt hat. Der Rat beschloß, zur Unterbrechung der Grenzgeschäfte im Ostpreußengebiet den estländischen General Pajdner zu entsenden. General Pajdner hat bekanntlich seinerzeit als Höchstkommandierender der estländischen Armee den Krieg gegen die Bolschewisten geführt und genießt in allen Kreisen der Bevölkerung das höchste Ansehen.

Es steht nunmehr fest, daß die nächste Tagung des Völkerbundes im Dezember hier in Genf stattfinden wird. Die Jahressitzung wird in Madrid stattfinden. Der Generalsekretär des Völkerbundes erläßt jeden ein Aus-schreiben betreffs Verkaufes des derzeitigen Völkerbunds palastes, in dem sich bekanntlich früher das Hotel National befand. Der Verkaufspreis beträgt 4 1/2 Millionen Schweizer Franken.

Deutsches Reich.

Herabsetzung der Frachtsätze.

Berlin, 29. September. (Privattelegramm.) Infolge der von der Reichsbahn vorgeschlagenen 10 % Herabsetzung der Frachtsätze für Lebensmittel hat der preussische Minister des Innern Anordnungen an die Polizeibehörden gegeben, durch Kontrolle des Lebensmittelhandels festzustellen, ob dieser Abgleich auch in der Sentung der Lebensmittelpreise am 1. Oktober zum Ausdruck kommt. In Berlin ist bis jetzt gegen 219 Geschäftsinhaber Anklage in Moabit erhoben worden wegen Herabsetzens der Preispanne. Von den Polizeikontrollstellen sind bisher in Großberlin über 1000 Einzelhandlungen auf die Preisfestsetzung hin überprüft worden.

— Oberländer 80. Geburtstag. Adolf Oberländer, der vor 24 Jahren starb, und dessen 80. Geburtstag heute, am 1. Oktober, ist, gehört mit zu den klassischen Vertretern des deutschen Humors, zu jenen Begleitern des deutschen Volkes, deren Wert nicht vergessen werden kann. Oberländer ist wie mancher andere bekannt geworden durch seine Arbeit an den „fliegenden Blättern“, für die er lange Zeit hindurch der bedeutendste Mitarbeiter war. Zeitungsbeiträge verfasste, aber das Werk Oberländers ist auch in Buchform festgehalten, das große 12 Teile umfassende „Oberländeralbum“ und die „Oberländermappe“ gehören zu den Schätzen des deutschen Hauses. — Adam Adolf Oberländer wurde am 1. Oktober 1845 in Regensburg als Sohn des Organisten O. geboren. Der Vater starb übrigens früh, und Oberländer war immer stolz darauf, daß er schon mit 17 Jahren der Verfolger der Familie wurde. Der junge Adolf kam als bestauntes Wunderkind früh auf die Münchener Akademie, wurde bald Philolog, Reifeprüfung, ging aber schnell seine eigenen Wege, kam mehr von der Malerei als zur Zeichnung hin und fand allmählich sein eigenes Wesen, bis und aus den humoristischen Zeichnungen überall entgegenleuchtet. Die äußeren Erfolge blieben nicht aus, Zeichnungen wurden ihm in reichem Maße zuteil, er wurde einer der bekanntesten Künstler Münchens. Man kann ihn nicht besser kennzeichnen, als mit den Worten seines Freundes Lenbach: „So einen Strich hat seit Dürer keiner mehr gehabt in Deutschland, und einen Kerl wie den Oberländer gibts in der ganzen Welt nicht wieder, denn daß er deutsch ist, das ist der Punkt.“

hier betont, daß man streng darauf achten werde, daß die Konferenz sich nicht zu einem Kongress entwidelt.

Kommentare englischer Blätter.

Nach Mitteilung der „Times“ wurde in den mündlichen Erklärungen, die die deutschen Botschafter bei Überreichung der deutschen Antwort in den verschiedenen Hauptstädten abgaben, von ihnen darauf hingewiesen, daß Deutschland gegen den Ausschluß irgend eines der für Deutschland vitalen Punkte vom Programm der Konferenz, wie etwa der Kölner Frage, Widerspruch erhebe. Ebenso scheine Deutschland Neigung zu zeigen, an seinen Vorbehalten bezüglich des Eintritts in den Völkerbund festzuhalten.

Man erwartet den Beginn der Konferenz am 5. Oktober in der Schweiz.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt eine Liste der zu erwartenden Schwierigkeiten. Er sagt, Berlin wolle unter allen Umständen eine Verbindung des Rheinlandpakt und der künftigen Verträge vermeiden. Diese Ansicht werde in London geteilt. Weiter gebe es Schwierigkeiten, die Berlin unter dem Druck der Rechten hineinbringen könne, obwohl es vermieden habe, sie vor der Konferenz in die Form formaler Vorbehalte und Bedingungen zu bringen. Dazu gehörten

1. die Frage der baldigen Räumung Kölns,
2. die Änderung des Rheinlandregimes,
3. die Abrüstung,
4. eine Vorberlegung des Volksabstimmungstermins für das Saargebiet,
5. die Frage der Militärkontrolle,
6. die Kolonialmandate und
7. die Kriegsschuldfrage.

Die deutschen Botschafter hätten bei der Überreichung mündlich auf einige dieser Fragen hingewiesen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sieht in diesen Fragen die Möglichkeit für eine Verschiebung der Konferenz und meint, daß dadurch wenigstens eine kleine Verzögerung eintreten könne.

Die französischen Blätter zur Antwort Briands.

Paris, 30. September. (R.) Die Morgenpresse veröffentlicht die vom Außenminister Briand erhaltene Antwort auf die Annahme der Einladung zur Sicherheitspaktkonferenz, sowie den Text der englischen Antwort. „Petit Parisien“ schreibt, die von Briand erhaltene Antwort sei so klar, daß sie keines Kommentars bedürfe. Der Schluppsatz zeige, daß der Zwischenfall abgeschlossen sei, da die deutsche Regierung mit der französischen Regierung darin übereinstimme, daß die Bemerkungen der deutschen Verbalnote weder als Bedingungen noch als Vorbehalte für die Konferenz zu bezeichnen seien.

„Echo de Paris“ schreibt, durch den nunmehr veröffentlichten Notenaustausch seien Schwierigkeiten, die anscheinend vorhanden gewesen seien, beseitigt worden, und jedermann sei befriedigt oder tue so. Die deutsche Regierung habe gesagt, und zwar ziemlich derb, was sie habe sagen wollen, und die Alliierten hätten ihren Willen bekundet, die Konferenz in dem Rahmen, den man sich gesteckt habe, zu halten.

Frankreichs Schulden an Amerika.

Die Washingtoner Verhandlungen, in die Frankreich so viel Hoffnung gesetzt hat, sind nicht gerade zur Zufriedenheit Caillaux' verlaufen. Die Pläne Caillaux' wurden, um es kurz zu sagen, nicht angenommen. Schon auf dem Wege nach New York hatte Caillaux eine Unterredung mit dem Minister Winston. Bei seiner Ankunft am 24. September verhandelte Caillaux mit Mellon, dem Finanzminister, und an demselben Abend fand die Sitzung der beiden Delegationen im Saale des Finanzministeriums statt. Dem „Rastobodu“ entnehmen wir einen Bericht des „Matin“, der die Pläne Caillaux' in folgender Weise beschreibt:

1. Frankreich erkennt seine Schulden an und ist bereit, diese in Höhe von 2083 Millionen Dollars zurückzahlen.
2. Zu dieser Summe rechnet Frankreich die verbrauchte Munition des feinerzeit in Frankreich stationierten amerikanischen Heeres in Höhe von 407 Millionen Dollars hinzu, so daß sich die Gesamtschulden auf 2490 Millionen Dollars belaufen.
3. und 4. Diese Schulden ist Frankreich bereit, im Laufe von 62 Jahren zurückzahlen, und zwar im Laufe der ersten 5 Jahre 25 Millionen jährlich, in den nächsten 5 Jahren 30 Millionen, die darauffolgenden 10 Jahre zu 45—50 Millionen und vom Jahre 1942 ab werden die Zahlungen die Höhe von 80 Millionen erreichen.

Dieser Plan Caillaux' wurde von seiten der amerikanischen Kommission nicht angenommen, jedoch zur Wasis weiterer Verhandlungen gemacht. Von seiten Amerikas wurde ein neuer Plan der französischen Schuldenabtragungen vorgelegt.

Aus anderen Ländern.

Der Tagungsort.

Basel, 29. September. Die „Baseler Ztg.“ meldet aus Paris: Nach amtlichen französischen Mitteilungen beschränken sich die weiteren Verhandlungen mit Deutschland lediglich auf den Tagungsort der Konferenz. Anderslautende Gerüchte von Schwierigkeiten und von neuen deutschen Vorbehalten werden an unterrichteter Stelle als grundlos erklärt. Ein Programm für die Konferenz selbst habe die deutsche Regierung in der Annahme der Einladung nicht aufgestellt.

Um die Konferenz.

Genf, 29. September. (Privattelegramm.) Im Gegensatz zu alarmierenden Berichten in den Montagabendzeitungen spricht eine kurze Havasmeldung von der Aufnahme eines Meinungs-austauschs zwischen den Alliierten über die Nebenfragen der Konferenz. Die gleiche Havasnotiz besagt, daß der französische Außenminister allein zur Konferenz fährt, deren Dauer man französischerseits mit etwa 2 bis 3 Wochen veranschlagt. Auch der ministerielle „Matin“ stellt fest, daß die An-

nahme der Einladung von Deutschland ohne Vorbehalte ausgesprochen ist, daß aber die mündlichen Erklärungen des Botschafters ein Moment der Beunruhigung für Frankreich vorübergehend geschaffen habe.

Lohnbewegung in England.

Rotterdam, 29. September. Der „Courant“ meldet aus London: Die Vertreter von 350 000 englischen Bergarbeitern beschloßen Sonntag den sofortigen Eintritt in die Lohnbewegung. Es wird eine neue Zulage von 15 Prozent gefordert, da die Lebenshaltungskosten weiter gestiegen seien.

Kommunistische Propaganda.

Rotterdam, 29. September. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet: In der letzten in England begonnenen Kommunistenversammlung ist das Material nunmehr dem Kronanwalt übergeben worden. 2000 Kommunisten befinden sich zurzeit in Haft. In Kasernen und auf den Kriegsschiffen wurden zahlreiche Personen ermittelt, die bolschewistische Revolutionsaufrufe verbreiteten. Da die Fäden der kommunistischen Umsturzagitatio in der russischen Gesellschaft zusammenlaufen, so hat das Kabinett am Montag eine Verbalnote nach Moskau abgehen lassen.

Sinkende Getreidepreise.

Rotterdam, 29. September. (Privattelegramm.) Der „Courant“ meldet aus New York: Die Preise auf der Getreidebörse in Chicago haben in letzter Woche sich weiter um 8 % gesenkt. Die Banit überträgt sich auch auf den übrigen Produktmarkt. Man meldet teilweise Abschlüsse bis zu 12 %. Ein Weltpreiskurs in der Brotmehlversorgung kündigt sich in zahlreichen Fallissementen führender Exportfirmen an.

Eine Fälscherbande südlawischer Wertpapiere verhaftet.

Der Agrarminister ist es gelungen, nach langen Nachforschungen eine Bande festzunehmen, die sich seit Jahren bereits mit der Fälschung von Kriegsschadungsrenten befaßte. Die falschen Bescheinigungen wurden in Graz erzeugt und nach Jugoslawien geschmuggelt. Das ganze Land ist mit falschen Rentenscheinen überschwemmt. Bei einem Drucker in Graz wurden noch 900 bereits fertige Rentenscheine beschlagnahmt.

Eine Brücke von England nach Frankreich.

Ein Schweizer Ingenieur soll von der englischen Regierung den Auftrag erhalten haben, ein Projekt auszuarbeiten, wonach England und Frankreich durch eine Brücke verbunden werden soll. Die in Warschau erscheinende russische Zeitung „Ja Smobodu“ schreibt dazu folgendes: Diese projektierte Brücke soll zwei Eisenbahnlinien führen und außerdem eine Automobilstraße erhalten. Diese Brücke soll den geplanten Tunnelbau vertreten, da sie auch nicht teurer, sondern billiger als der Tunnelbau ist. Sie kostet nach dem Vorschlag ungefähr 75 Millionen Pfund Sterl. und stellt doch direkten Verkehr zwischen den beiden daran interessierten Staaten her, während dieses beim Tunnel nicht in Frage kommen würde.

Alingendes Spiel — blühende Uniformen und wertlose Banknoten.

In Italien finden gegenwärtig die großen Manöver statt, zu denen noch drei Reservistenklassen eingezogen werden mußten, da die regulären Truppen anscheinend nicht genügen. Zusammen nehmen an den Manövern 180 000 Mann teil, sowie 350 Kampfflugzeuge. Alle neuesten Kriegsmittel werden bei diesen Manövern erprobt und mit dem sinkenden Lira wird nicht gespart. Dabei verschleudert sich die Bage im Inneren des Landes von Tag zu Tag. Die italienische Valuta fällt immer mehr. Aber diese Sorgen sind für den Mann für Alles, Mussolini, jedenfalls die geringsten.

Türkische Vorbereitungen.

Zürich, 29. September. Die Schweizerischen Konsulate der Türkei geben, laut „N. Zür. Ztg.“, seit gestern neue Einberufungsbefehle aus. Der „Tagesanz.“ schreibt, es seien in den letzten Tagen größere Bestellungen der Türkei in Medikamenten und Verbandstoffen in der Schweiz erfolgt, die bis 15. Oktober schon zu liefern seien. Die „Neue Zürcher Nachr.“ schreiben, die Stellungnahme des Völkerbundes in der Mosulfrage sei so vorsichtig erfolgt, daß man deutlich die Absicht herauslesen könne, keine Entscheidung gegen die Weltmacht England fällen zu müssen.

Letzte Meldungen.

Gestrandeter Dampfer.

Amsterdam, 30. September. (N.) Einer telegraphischen Meldung zufolge ist der auf der Reise von Agra nach Liberia befindliche Dampfer „Hjelstrom“ der Holland-Amerika-Linie gestern am Kap Palmas (Liberia) gestrandet. Die Passagiere der „Hjelstrom“ sind von dem Dampfer „Eijabethville“ gerettet worden.

Collidge Schiedsrichter.

Paris, 30. September. (R.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington läßt durchblicken, daß jedenfalls Präsident Coolidge in den Differenzen, die noch bei den Verhandlungen über die Schuldenfragen zwischen der amerikanischen und französischen Regierung zu regeln sind, gewissermaßen als Schiedsrichter fungieren werde.

Zum Tode Leon Bourgeois.

Der im Jahre 1851 zu Paris geborene französische Politiker Leon Bourgeois, der offiziöse Pasquill Frankreichs, ist, wie aus Paris gemeldet wird, an einem der letzten Tage gestorben. Bourgeois war von 1892—93 im ersten Kabinett Ribot Justizminister, von 1895—96 Ministerpräsident und zunächst Innenminister, etwas später übernahm er das Außenministerium und 1898 das Unterrichtsministerium im Kabinett Briçon. Vom Jahre 1902—1904 war er Kammerpräsident, 1906 Außenminister im Kabinett Sarrien, 1912—13 Arbeitsminister im ersten Kabinett Poincaré, 1915—16 Minister ohne Portefeuille, vom Januar 1921 an war der Verstorbenen Präsident des Senats und Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat.

Großes Straßenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 30. September. (N.) Gestern kommt die Nachricht von einem großen Straßenbahnunglück in Berlin, bei dem dreißig Personen verwundet wurden.

Persisch-russische Konflikte.

„Chicago Tribune“ meldet aus London, daß die persische Regierung in Teheran 12 Russen verhaften ließ, die in klandestinem Kontakt mit dem sowjetrussischen Konsulat in Teheran standen. Außerdem wurde ein Funktionär der Sowjet-Gesandtschaft und einige Drucker, die angeklagt sind, kommunistische Propaganda betrieben zu haben, verhaftet. Eine strenge Telegramzensur wurde eingeführt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stray; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Stray; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Aka., sämtlich in Poznań.

KINO APOLLO

Vom 25. 9. — 1. 10. 25. Vom 25. 9. — 1. 10. 25.

4 1/2, 6 1/2, 8 1/2

Erotisches Drama in 8 Akten

„Schmetterlingstanz“

In den Hauptrollen:

Bebe Daniels — Conrad Nagel
Adolf Menjou — Ernest Torrence.

Vorverkauf von 12—2

Unsere Büroräume befinden sich jetzt in
ul. Kantaka 1, I. Etg.

Telephon **5554.**

Kaufen laufend Getreide
speziell gute Braugerste
Polsko-Duńska Agentura Eksportowa

T. z o. p.
Telegr.-Adresse: „POLEXPORT-POZNAŃ“.

**Elegante
Damenhüte**
werden schnell, billig und schnell
angefertigt. Erstklassige Putz-
Direktoren sowie Meisterin
Eleonora Grotkowska Konieczna,
Poznań, ul. Półwiejska 31. III links.
Zum Zusatzen Nr. 365 364 363
bitten wir um nähere Adresse.
Postlagernde Sendungen sind
nicht zulässig.
**Geschäftsstelle des
Posener Tageblattes.**
Welcher deutsche Optant
in Polen möchte seinen Grund-
besitz gegen einen solchen in
Deutschland eintauschen? Zu
melden bei
Edmund Witkowski,
Hörlitzer Flur bei Senften-
berg, II, Chausseest. Nr. 1.
Vorrätig, sofort lieferbar:
**Neueste Nummer
der Berliner
Illustrierten Zeitung.**
Preis 60 Groschen,
bei direkter Zusendung
mit Portofreischlag.
**Verandbuchhandlung
der Drukarnia Concordia**
Sp. Akc., Poznań.

Stadtverordnetenwahl!
Wählt Liste
Bab Leonard!
Wahlkomitee der Liste Nr. 8.

Gemischter Chor Poznań

Sonnabend, den 3. Oktober d. Js., abends 8 Uhr
in der Grabenloge

31. Stiftungsfest

verbunden mit Gesang, Musikvorträgen,
Theater, Schattenpiele und

Lanz.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten
sind an der Abendkasse und bei Herrn Bergfeldt, Wala
Jagiello 2 (Deutsches Gymnasium) zu haben.
Der Vorstand.

Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest), abends 8 Uhr
in der St. Matthäikirche (Wildauer Markt)

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom Kirchenchor St. Matthäi
unter Mitwirkung von
Konzertmeister **Chrenberg** (Violine),
Kantor **Hoffmann** (Orgel),
Leitung: **Walter Kroll.**

Zum Eintritt berechneten Vortragsfolgen, die zum Preise
von 2, 1 und 0,50 z. im Vorverkauf in der **Evangel.**
Vereinsbuchhandlung und in der **Käfferei St. Matthäi**
zu haben sind, am Abend der Veranstaltung am Haupte-
ingang der Kirche. Der Ertrag fließt restlos zu: 1. dem
Fonds zur Förderung des Theologiestudiums in Polen;
2. der Armenarbeit der Matthäigemeinde.

Modell Henry Pels

Trägerschneidemaschine

bis N. P. 30 schneid. verkauft

C. Schumann, Rawicz.

Karbid

Korngröße: 8/15 mm,
15/25 mm, 25/35 mm,
35/80 mm in Trommeln zu
100 kg, sowie in kleinen
Dosen für Fahrradlampen
liefert preiswert
F. G. Fraas Nachf., Inh. W. Kaiser, Drogengroßhandlung,
Poznań, ul. Wielka 14. Telephon: 3013.

**Trodene, gesunde
Zwiebeln**

**Wieder eingetroffen.
Wechsel- u. Schneekreuz**
für die Republik Polen.
Preis 2 Blöcke.
Bei direkter Bestellung mit
Portofreischlag.
Verandbuchhandlung der
Sp. Akc.
Drukarnia Concordia
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sofort gesucht für meine circa 1000 Morgen große
Wirtschaft deutsch-
katholischen
der sein Lebensjahr mit gutem Bewusstsein beendet hat. Bei
werbungen sind unter „**Assistent M. 1057**“ an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes zu richten.

**Suche für meinen Inspektor, praktisch und theoretisch
gebildet, den ich bestens empfehlen kann, wegen
Wirtschaftsänderung Stellung.**
A. Rinas, Rittergut Mochala, p. Lubliniec (G. Śląsk).

Berufslandwirt,

verheiratet, evangl., 43 Jahre alt, in allen Zweigen der Land-
wirtschaft erfahren, sucht von sofort einen groß. Wirtschaft
kreis. Bewirtschaftet seit 15 Jahren selbständig 2 Güter von
3500 Morgen. Übernehme auch kleine Betriebe von Optanten
Glänzende Refer. zur Verfügung. Gefl. Off. sind zu richten an
Administrator **Schultz, Ernestowo b. Swiecie u. W.**

Position als Bevollmächtigter und Güterverwalter
müsstig Pole sofort zu übernehmen. Angeb. an **v. Radlinski,**
Poznań, Strzyniecka porzeczowa (Postfach) 214.

Älterer alleinstehender Mann, ehgl., poln. Staatsange-
höriger, der deutschen, sowie der polnischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Stellung als Hof- und Speisekammerbeamter auf einem
deutschen Gute. Würde auch Güterverwaltergeschäfte über-
nehmen. Off. unt. **M. 1043** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wer beschafft mir gegen Be-
lohnung eine Gärtnerstelle
für Verheirateten; auf gleich
oder später. Angeb. unt. **1035**
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Suche zum baldigen Antritt
als
Eleve.**
Ein halbjähriges Semester auf
der landwirtschaftlichen Winter-
u. Handelschule (Dr. Grotzsch)
abfolgt. Th. Bartsch,
Kostrzyn, pow. Sroda.

**Jeder Deutsche
der Stadt Posen**

wählt am 4. Oktober die
Liste Nr. 2.

Der dtsh. Wahlausschuß der Stadt Posen.

Confiserie Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).
Gegr. 1901. Telephon 3883. Schließfach 330.

Erstkl. Konfitürengeschäft am Platze

empfehlen

täglich frische Waren in grosser Auswahl.

Ständige Ausstellung künstlerisch ausgeführter

Bonbonnieren.

Zur gefälligen Beachtung!

Dom 1. Oktober an sind unsere

**Büro-Räume von 8 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.**

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Verandbuchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Villenartiges Grundstück

Offseebad Kolberg
vollständig renoviert, 2 Etagen, ohne Läden,
in bester Lage Nähe d. Strandes mit freierw. d.
5 Zimmer-Wohnung
Balkon, elektr. Licht, Bad, Garten und allem
Komfort zu verkaufen. Vorzögl. Lage und
Gelegenheit für Metzger, Bäckerei, Restauration,
beliebigen Offerten unter **A. 972** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

In Berlin

zwei vierstöckige Eckhäuser
1134 bzw. 893 qm. Oberfläche sind zu verkaufen oder für
entsprechende Häuser in Polen umzutauschen. Auskunft
Willame, Poznań-Jersitz,
pl. Asnyta 4, 1 Et. (nachmittags).

**An schnell entschlossenen Käufer:
Eisenhandlung**

(53 Jahre bestehend) zu verkaufen.

C. Schumann, Rawicz.

Prima Zugochsen,

Simmentaler Rasse, in größerer Anzahl noch abzugeben,
eventueller Tausch gegen Fettvieh, reis in 4 Wochen.
W. Jezierski, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 18, Tel. 52-13.

Herbst- und Winter-

NEUHEITEN



Ulster schon von 20 z.
Kostüme „ „ 25 „
Plüsch-Paletots „ „ 190 „
Kleider „ „ 25 „
Blusen „ „ 5 „
Röcke „ „ 8 „

Kinder-Mäntel — Kinder-Kleider

empfiehlt

M. MALINOWSKI

Fabrik für Damenbekleidung

Poznań, Stary Rynek 57.

Infolge eigener Fabrikation billigste Bezugsquelle.

En gros.

En détail.

Modelle schon jetzt zu ermäßigten Preisen.

Sudetendeutsche

Tages-Zeitung

Führendes Blatt

des 3 1/2 Millionen starken sudetendeutschen Volkes.

Bestes Anzeigenorgan

mit hoher Auflage und großem Verbreitungsgebiet.

Billigste Tages-Zeitung

welche die Interessen des Deutschums in der
Tschechoslowakei kräftigst vertritt.

Verwaltung: Tetschen a. Elbe, Marktplatz.
Geschäftsstelle: Prag I, Altmäster-Ring 29.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik

Schweisserei

Dreherei

Mechanische Messerschleiferei

für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren
und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen,
Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Arbeitsmarkt

Zur Leitung

landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsgenossenschaften
in Polen suchen wir gut empfohlene, tüchtige

Geschäftsführer.

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und
lückenlosem Lebenslauf, sowie Lichtbild unter Angabe von
Referenzen erb. unt. **E. 1075** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht eine tüchtige im Damendienst u. Hausgeschäften

erfahrene Kammerjungfer,

Baldmöglichster Eintritt erwünscht. Anmeldungen unter Be-
lage von Zeugnissen und Photographie sind zu richten an
Schweizerische Gesandtschaft Warszawa, Smolna 25.

Stellengeinde

Junger Forstmann,

welcher aus dem Heresdienste
in die Reserve entlassen wurde,
sucht für sofort oder später
Stellung als Forstmeister,
Hilfsförster oder dergleichen.
Gefällige Angebote erbittet:

W. Joachim,
Lesnictwo Widory,
Poznań Bukowiec stary, pow.
Nowy Tomysl (Poznań).

Junges, zuverlässiges
Mädchen,

im Kochen, Waschen, erfahren,
auch im Nähen bewandert.
Sucht Stellung per sofort oder
später für Stadt- oder Land-
haushalt. Off. unt. **M. 1062**
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.